

C.8-8. Spezielle Ontologie: Theologie

Standort

8. Kurse von 1996 bis 2000

- 8.1. Elemente der Logik, 1996-1997 (EL1-EL92, 115 S.)
- 8.2. Elemente der Methodik, 1996-1997 (EM1-EM71, 101 S.)
- 8.3. Elemente der Religionsphilosophie 96-97, ERF1-ERF335, 396 S.)
- 8.4. Einführung in New Age, 1998-1999, (NA1-NA151, 80 S.)
- 8.5. Elemente der Logik, 1997-1998, (EL1-EL99, 133 S.)
- 8.6. Elemente der Ontologie, 1997-1998 (HM1-HM24, 30 S.)
- 8.7. Kosmologie, 1997-1998 (K1-K52, 62 S.)

8.8. Theologie, 1997-1998 (TH1-TH42, 50 S.)

- 8.9. Der Mensch als biologisches Wesen, 1997-1998 (BW1-BW42, 52 S.)
- 8.10. Der Mensch als unsterbliche Seele, 1997-1998 (OZ1-OZ37, 37 S.)
- 8.11. Elemente der Kulturphilosophie, 1998-1999 (CF1-F58, 70 S.)
- 8.12. Elemente des Kognitivismus I, 1999-2000 (COGN1-COGN52, 68 S.)
- 8.13. Elem . des Kognitivismus II, 1999-2000 (COGN2.1-COGN.2.130, 157 S.)
- 8.14. Elemente des Kognitivismus III, 1999-2000 (COG3.1-COG3.58, 82 S.)
- 8.15. Elemente der Logistik, 1999-2000 (LOG1-LOG39, 49 S.)
- 8.16. Die soziale Frage als kulturelle Frage , 99-00 (SK1-SK100, 141 S.)

Hinweis: Dieser Kurs wurde im Vergleich zum Originaltext mit größerem Zeilenabstand formatiert. Daher entsprechen die Verweise in der älteren Version nicht der aktuellen Seitenzählung in Word. Aus diesem Grund wird die ursprüngliche Seitenzählung jeweils mit den Buchstaben „ TH “ angezeigt. Diese stehen für „ Theologie “ und leiten sich von der alten Seitenzahl ab.

Einleitung : „Theologie“ wird hier als die Lehre von der Religion bzw. der Ontologie der Religion verstanden. Sie wird als „philosophisch“ bezeichnet, weil sie sich – soweit möglich – außerhalb jeder Religion sowie außerhalb jeder Irreligiosität (Atheismus oder Agnostizismus („Ich weiß es nicht“)) positioniert. Andernfalls wäre sie „Theologie“ im üblichen Sinne, also die Theorie des Heiligen aus der Perspektive einer bestimmten Religion.

Inhalt : Klicken Sie auf den Text, den Sie lesen möchten.

C.8-8. Spezielle Ontologie: Theologie	1
1. Philosophische Theologie.	2

2. Das Wesen einer heidnischen Religion (Santeria).	4
3. Der ewige Bund als kosmischer Bund.	8
4. Philosophische Theologie.	9
5. Theologie als Theodizee.	13
6. Grobe und feine Substanzen oder Materie.	14
7. Aretalogie.	15
8. Apokalyptik.	17
9. Philosophische Theologie: Religion erlebt ein Comeback.	18
10. Das Wesen einer nichtbiblischen Religion	21
11. Theodizee: Gott, zumindest der wahrhaft biblische, erschafft freie Wesen.	25
12. „Der Tod Gottes“ nach J.-P. Sartre.	28
13. Besiege Atheismus und tragischen Atheismus.	29
14. Biblisches Lesen der Bibel.	31
15. Der ewige Bund umfasst alle Völker (Juden und Heiden).	41
16. Freiheit, ja, aber auch das Gesetz von Saat und Ernte.	42
17. Zweifache Auferstehung.	44
18. Selbst für die schwerste „Sünde“ (Rücksichtslosigkeit)	45
19. Dämonismus oder Dualismus bezüglich des (Ursprungs des) Bösen.	52

TH1

1. Philosophische Theologie.

Die grundlegenden Konzepte (Modelle) werden hier erläutert.

Typologie . -- *Die alten Griechen unterschieden drei: die mythische (im Sinne von Mythen über heilige Reden), die politische (im Sinne von offizieller oder öffentlicher Religion über heilige Reden) und die physische oder (natürliche) philosophische (im Sinne von Naturphilosophie oder reiner Philosophie über heilige Reden).*

Methode. -- *Das unmittelbar Erkannte (Phänomenologie der Religion) und das indirekt Erkannte (Logik der Religion) in Bezug auf das, was man – zunächst einmal nach gesundem Menschenverstand – „das Heilige“ nennt, bilden die Grundlage der Theologie.*

Die apophatische Methode ist ein Aspekt der theologischen Methode: denn wenn es ein Unterscheidungsmerkmal gibt, das hervorsticht, dann ist es das, was R. Otto das Geheimnis nennt, das heißt die Heiligkeit, die dem menschlichen Verstand und seinen irdischen Modellen praktisch unzugänglich ist.

Das Wesen der Göttlichkeit . – Alles, was als „heilig“ bezeichnet wird, ist lebendig (nicht tot), Lebenskraft (belebend oder revitalisierend: in der Bibel „Geist“), ursächlich (etwas, das sich durch sein Leben und seine Lebenskraft auszeichnet und wirkt). – So Nathan Söderblom .

Theodizee – Im allgemeinen Sinne bezeichnet dies einen Aspekt der Theologie, nämlich die Versöhnung des physischen und insbesondere des moralischen Übels im Universum mit dem Heiligen, insbesondere mit der biblischen Gottheit.

Gegenstand/ Energie/ Information .

Jede heilige Wirklichkeit offenbart ihre eigene Materie, das Ätherische oder Subtile (Flüssige), unterteilbar in sterbliches Ätherisches (das beispielsweise vom Leichnam eines Menschen ausgeht) und unsterbliches Astrales (das die immaterielle Seele begleitet). – Anmerkung: Manche Schulen verwenden umgekehrte Bezeichnungen. Dies ist eine Konvention. – Die Priorisierung solcher „formbarer“ (alle Formen annehmender) Substanzen neben der Materie der Physik wird als „ hylistischer Pluralismus“ bezeichnet.

TH2

Jede heilige Wirklichkeit offenbart – im Anschluss an die subtile Materie, insbesondere die astrale – Energie, Lebenskraft, die Gegenstand der antiken Aretalogie war . „ Areté “ (oder „ Dunamis “) bedeutet Lebenskraft, die sich in einem Zeichen manifestiert, welches sich gerade deshalb von nicht-heiligen oder profanen Phänomenen unterscheidet. Die Voraussetzung einer solchen Kraft (Stekens) wird Dynamik genannt.

Anmerkung: Dass die archaische und antike Menschheit sehr deutlich zwischen natürlicher Kraft und übernatürlicher Kraft unterschied, geht aus Numeri 16,29/30 hervor.

Jede heilige Wirklichkeit wird erst durch einen Informationsprozess, im Altgriechischen „Apokalyptik“ genannt, in ihrer vollen Fülle erfasst. Im weiteren

Sinne bedeutet „ Apokalyptik “ (alètheia), lateinisch „ revelatio “, Enthüllung, Offenbarung. Sehen und Hören erfassen die Information, die objektiv im Heiligen gegenwärtig ist und wirkt. – Ein gängiger Begriff dafür ist Mantizismus (vom griechischen „ mantis “, Seher).

Religion erlebt ein Comeback .

Insbesondere im letzten Jahrzehnt – bei Gläubigen wie Nichtgläubigen (die nicht länger wegschauen können) – ist deutlich geworden, dass das Heilige inmitten einer weltweiten Verbreitung neosakraler Strömungen wieder an Bedeutung gewinnt. Zwei Phänomene:

A. Fundamentalismen , die die Grundlagen gegen die Zerstörung der heiligen Grundlagen der Kultur verteidigen (wie beispielsweise der katholische Integralismus);

b . New Age – ein Gewirr aus nichtbiblischen und biblischen Erweckungsbewegungen („Erweckungen“), in denen das Paranormale eine führende Rolle spielt, in Form von „erweitertem“ Bewusstsein und Magie.

Im Gegensatz zur atheistischen Tendenz des aufgeklärten Rationalismus entstanden die Religionswissenschaften – insbesondere im 16. und 17. Jahrhundert – auf der Grundlage von Kontakten mit nicht-westlichen Völkern und Kulturen (Primitivismus , Ethnologie).

Gleichzeitig erleben wir den Triumph des Atheismus (ausgehend vom 18. Jahrhundert mit den französischen Materialisten, deren Ableger die barbarische religiöse Verfolgung unter dem Sowjetregime ist) und den Durchbruch einer Gott-ist-tot-Theologie.

Die beiden Gegensätze finden ihren Ausdruck in Derridas Religionsinterpretation (Revival, bei dem er sich fragt, ob es mehr als ein Zeichen für den Tod Gottes ist (Nietzsche, Heidegger), und „das Ende der Religion“). Insbesondere Intellektuelle ringen in diesem Sinne mit dem Problem.

TH3

2. Das Wesen einer heidnischen Religion (Santeria).

Wir fügen ein Exemplar bei, um die Idee (Grundstruktur) der Religion zu verdeutlichen.

*„ **Religio** “ bedeutet „ehrfürchtige Sorge“. Wofür? Für die Lebenskraft, insofern sie von höheren Wesen mit größerer Lebenskraft abhängt. – So gibt es in der Santería Olorun (Olodumare), das höchste Wesen, die Quelle allen Lebens (aller Kraft) , und die Orishas , den kosmischen Rat (wie in Hiob 1,6), die zusammen mit dem höchsten Wesen das Universum beherrschen – insbesondere das Schicksal der Menschen, soweit sie seine Verehrer sind. Problemlösung hängt von der Lebenskraft oder Ashé ab .*

Die Ausübung dieser Religion besteht in der Kommunikation mit Olorun über die Orishas (viel indirekter) durch den Austausch von „Gaben“. Man gibt, um zu empfangen („Do ut des“).

Es sei darauf hingewiesen, dass Santería Synkretismus ist, eine Mischung aus oberflächlichem Katholizismus und westafrikanischem Heidentum.

Diese grundlegende Struktur oder Idee findet sich in nahezu allen Religionen. Da die gesamte Kultur (das Profane) ein fortwährender Problemlösungsprozess ist (gegeben + gefordert: Lösung), der sich nur durch eine Lebenskraft höherer Natur als möglich erweist, bildet die Religion das Fundament der gesamten Kultur.

Nur die säkularisierten, entweihten Kulturen (westlicher Prägung) vernachlässigen (verhandeln) diese grundlegende Struktur: Sie glauben, alle Probleme ohne eine „höhere“ Lebenskraft richtig erfassen und lösen zu können. Autonom. Willkürlich. Das ist die Verweltlichung oder Säkularisierung (Entsakralisierung), die so typisch für unsere Kultur ist.

Theodizee: Gott, zumindest der biblische, erschafft freie Wesen.
(15/16).

„Wenn du, ein Gläubiger an Gott, behauptest, dein Gott sei gut und allmächtig, dann folgt daraus, wenn man die Tatsache des Bösen bedenkt, das, was du widerlegst.“ – Logisch-syntaktische Umformulierung legt die Argumentation offen.

Die ontologische Betrachtungsweise dieser Argumentation offenbart jedoch, dass sie Gottes Fähigkeit zur Lenkung einer (weitgehend) autonomen Schöpfung verschleiert. Sie verwechselt Schöpfung mit der „Schaffung von Unfreiheit“. Darüber hinaus gilt: Wenn Gott nicht existiert und dennoch das Böse existiert, dann ist nicht Gott für dieses Böse verantwortlich, sondern die Schöpfung.

Genau dies ist die Position des bibeltreuen Gläubigen: Nicht Gott ist verantwortlich, sondern seine autonome Schöpfung.

Theodizee: Der Tod Gottes (Sartre).

Der seligmachende Atheismus unterscheidet sich vom tragischen Atheismus. Sartre war ein „existenzialistischer Humanist“. „Existenz“ (in einem sehr begrenzten Sinne, nicht im transzendentalen -ontologischen) bedeutet für ihn „autonome menschliche Existenz in dieser Welt“. Für ihn bedeutet „autonom“ „ohne Gott“.

TH4

Der Tod Gottes (Nietzsche) wird, wie bei den meisten westlichen Intellektuellen, nicht energetisch (sie fühlen sich stark, verfügen über genügend Lebenskraft), sondern ethisch interpretiert. Denn was wird dann zum Verhaltenskodex des Atheisten in dieser gottlosen Welt, wenn es keinen Gott gibt, der diesen Kodex ersinnen, vorschreiben und legitimieren könnte? Allein auf sich selbst als Schöpfer von Werten vertrauend, schlussfolgert der konsequente Atheist, dass alles nicht faktisch, sondern prinzipiell erlaubt ist (Dostojewski).

a. *Gesegneter Atheismus: Laienmoral – betrachtet sich als vom Joch Gottes befreit, behält aber seine Werte bei, eine Art Zehn Gebote ohne Gott.*

b. *Der tragische Atheismus – die Antithese zum biblischen Platonismus – erkennt an, dass, wenn Gott nicht als Gesetzgeber und Richter existiert, nirgends geschrieben steht, was der Mensch tun und unterlassen soll, sondern dass der autonome Mensch seine eigenen Gebote gibt. Es gibt daher weder transzendente Entschuldigungen (wie etwa eine vorgegebene menschliche Natur) noch transzendente Beschränkungen (es gibt keinen Namen, in dessen Namen wir gerichtet werden sollen). – Der Mensch, so Sartrianisches Denken, ist zur Freiheit verurteilt.*

Die Bibel – biblisch gelesen.

Da der Westen teils von der altgriechischen, teils von der biblischen Tradition geprägt wurde, werden wir uns eingehend mit der grundlegenden Struktur bzw. Idee der biblischen Religion auseinandersetzen. Selbst wenn wir uns dabei an der Bibel selbst orientieren, schließt dies nicht aus, dass die Bibel auch anders interpretiert werden kann – rational-kritisch (etwa säkularisierend; man denke nur an R. Bultmanns Entmythologisierung der Bibel).

Dann aber nimmt man einen „höheren“ Standpunkt ein, von dem aus man die Bibel betrachtet und beurteilt, der zumindest einen Teil der biblischen Axiome außer Acht lässt.

1. Die Bibel ist historisch (mehr als ein ausgedachter Mythos) und inspiriert (mehr als ein Produkt des menschlichen Geistes, z. B. eine Ideologie).

1. Gott ist der Schöpfer des Universums, entstanden aus seinen Gedanken, die er durch die Schöpfung verwirklicht. Auch den Menschen erschafft Gott gemäß seinem Gedanken. Die Sexualität entspringt ebenfalls diesem Ursprung des Seins.

Anmerkung: Die mythische Sprache, beispielsweise vieler Seiten der Bibel, schließt das Vorhandensein von nicht ansatzweise überprüfbaren Informationen nicht aus. Auch wenn sich die Testmethoden von denen der Beta- oder Gammawissenschaften oder gar der Alphawissenschaften unterscheiden : Die Wissenschaften besitzen kein Wahrheitsmonopol. Anders ausgedrückt: Es gibt viele Dinge, für die es (vorläufige oder endgültige) keine wissenschaftlichen Beweise gibt.

TH5

Gottes Gedanken (insbesondere der Dekalog).

Gott ist der Schöpfer, aber nicht ohne dass seiner Schöpfung ein Verhaltenskodex eingepflanzt worden wäre.

Die große Theophanie . – „ Theophanie “ bezeichnet die Offenbarung der Göttlichkeit. Dies umfasst den phänomenologischen Aspekt. – Der schöpferische Gott der Bibel, dessen Eigenname „Ich bin“ lautet (Exodus 3,14; Johannes 8,24; (Jesus beansprucht diesen Namen für sich)), der sagt: „Ich bin es, der erschafft und sich als Schöpfer ausgibt“, offenbart sich als Schöpfer und Gesetzgeber in Form der Zehn Gebote. Man beachte: Sein Schöpfungsakt ist untrennbar mit seiner Forderung verbunden, dass die Schöpfung, wie autonom sie auch sein mag, eine bewusste Schöpfung sein muss.

Exodus 19,16ff. drückt in allgemeinverständlicher Weise den der autonomen Schöpfung innewohnenden Verhaltenskodex aus: **1/3** (religiös-theologisch), **4/10** (religiös-moralisch). – Das Neue Testament belässt es dabei.

Das Urteil Gottes. – „Ich bin“ erhebt sich als Richter über das Verhalten: „Sieh, was du tust, und ich (Ich bin) soll schweigen?“

Der ewige Bund . – Jesaja 24,1/6. – „Ich bin“ macht sich so bemerkbar, dass bei einem unangemessenen Verstoß gegen die Verhaltensregeln katastrophale Folgen entstehen. Ob Jude, Christ oder Nichtjude – der in der Schöpfung angelegte Bund ist ewig, unabhängig von Zeit und Ort.

Der hier wirksame Mechanismus wird in Gen 6,3 ausgedrückt: „Damit mein Geist (Anmerkung : göttliche Lebenskraft) nicht bedingungslos erniedrigt werde (und somit für den Menschen verantwortlich sei, da er (insofern) Fleisch ist (Anmerkung: gewissenlos)“.

Hier stoßen wir unmittelbar auf das Axiom, das die gesamte Bibel in seiner negativen Formulierung prägt: Ist das Fleisch skrupellos, so wird Gottes Geist, seine Lebenskraft, gedemütigt und ist nicht länger für dieses Fleisch verantwortlich. Positiv formuliert: Ist das Fleisch (im neutralen Sinne von „endlichem Wesen“) gewissenhaft, so setzt sich Gottes Geist, seine Lebenskraft, durch und ist somit für das Schicksal verantwortlich – und rettet in Notsituationen.

TH6

3. Der ewige Bund als kosmischer.

Die göttliche Idee der „Ehe“ (als Verwirklichung des göttlichen Gedankens). Die tatsächliche Ehe (als Verwirklichung kosmischer Wesen (Söhne Gottes , Engel). Abweichende, mächtige Wesen – im Gegensatz zu Gott – Ich bin – werden den Ursprung, die Ewigkeit (Gott) überschreiten. Doch „Seht, was diese Abweichler tun, und Ich bin schweigt dazu?“ (Judas 6; 1. Petrus 3,19; 2. Petrus 2,4/10; vgl. Lukas 17,26/30; vgl. Psalm 88 (87),11/13).

Der ewige Bund: planetarisch.

Der ewige Bund, der besagt: „Wer gewissenhaft handelt, dem wird Gottes Geist (Lebenskraft) helfen“, schließt auch die Heiden ein, in deren Herzen das Gesetz verankert ist und die, wenn sie gewissenhaft handeln, Gottes charismatischen Geist wie die Getauften empfangen . Alle Stände, alle Völker, alle Altersgruppen sind im Prinzip vor Gott gleich, der keine Bevorzugung kennt.

Freiheit und das Gesetz von Saat und Ernte .

Gott ist nicht verantwortlich für das von Menschen begangene Böse. Denn er unterscheidet sich grundlegend von den „anderen Göttern“, die Gut und Böse „kennen“ (sich darin zu Hause fühlen): Er hält sich an sein Gesetz.

Galater 6,7 – „Was ein Mensch sät, solange er lebt, das wird er auch ernten.“ Ganz nach dem Motto 1. Mose 6,3: Wenn es Fleisch ist, dann Verderben; wenn es aber Geist ist, dann ewiges göttliches Leben.

Zweifache Auferstehung .

Der alttestamentliche Basistext ist Psalm 16 (15),9/11, wo die Einheit von Seele und Leib (also des unsterblichen Leibes) sich im Jenseits als Auferstehung manifestiert. Doch wenn es sich um Fleisch handelt, dann Auferstehung zum Tod (Verdammnis); wenn es sich um Geist (Gottes) handelt, dann Auferstehung zum Leben (Johannes 5,29).

Selbst für die schwerste Sünde .

Das zentrale biblische Paradoxon: So streng Gott auch sein mag, er zeigt sich nicht nur als Verurteiler des Bösen, sondern auch als jemand, der dem Bösen gegenüber Nachsicht übt (Weisheit 11,15 / 12,22): „Du verschließt deine Augen vor der Skrupellosigkeit der Menschen, damit sie Buße tun.“ Dies gilt für Heiden (Ägypter, Kanaaniter) ebenso wie für bibeltreue Gläubige.

Dämonismus bzw. Dualismus .

Die Bibel kennt den Dämonismus, also die Erkenntnis, dass (manche) Wesen sowohl Gutes als auch Böses in sich tragen. Sie kennt aber auch den Dualismus, also die Tatsache, dass es Gut und Böse gibt.

TH7

4. Philosophische Theologie.

' Theo.logie ' (griechisch: ' theos ', Gottheit, und ' -logia ', heraufbringen) bedeutet „das Heraufbringen all dessen, was göttlich ist“.

Typen . -- Die Antike hat uns drei Dinge hinterlassen.

1. Mythische Theologie . – Sie artikuliert alles, was Theos / Thea (Gott/Göttin) ausmacht, in Form von Erzählungen und Mythen. Diese Mythen

dienen primär dem Rahmen von Riten, den heiligen Handlungen zur Problemlösung. Warum? Weil das Erzählen eines Mythos (der stets etwas Göttliches, etwas, das eine höhere Lebenskraft in sich birgt und diese als Macht aktiviert) Macht bedeutet. Ein Mythos ist eine Geschichte, die Lebenskraft in sich trägt.

2. Politische Theologie. – Dabei wird alles Göttliche infrage gestellt, soweit es das öffentliche, offizielle Leben einer Gesellschaft betrifft. So waren beispielsweise die ersten Christen vom Staat verpflichtet, die römischen Gottheiten zu „verehren“ (wenn auch nur formell).

Die politische Theologie erlebte in jüngster Zeit eine Renaissance, insbesondere in linken, säkularen Kreisen, die beispielsweise „beweisen“ wollten, dass der moderne Christ auch im gesellschaftlichen Bereich wertvoll sein kann – notfalls mit politischen Mitteln (Basisgruppen, notfalls auch mit Gewalt).

3. Physikalische Theologie . – Diese befasst sich mit der Göttlichkeit, insofern sie durch die „ fysis “, lateinisch: Natur (Kosmos, Universum), gleichsam sichtbar und greifbar wird. Sie ist das Produkt der „ fusikoi “, lateinisch: Physiker , Naturphilosophen.

Thales von Milet (Thales von Milet (-624/-545)) – in seinen Fußstapfen: Anaximander von Milet (Anaximander (-610/-547)), – Anaximenes von Milet (Anaximenes (-588/-524)) nannten die Gesamtheit allen Seins „ fysis “, die Natur. Dafür suchten sie eine Erklärung („Wasser“, das Formbare (das, was selbst keine Form hat, aber alle möglichen Formen annehmen kann), die eingeatmete Luft (Seelensubstanz).

Da sie direkt aus traditionellen, archaischen religiösen Vorstellungen stammten, war die Natur für sie noch immer ein in gewisser Weise heiliges Ganzes, erfüllt von Gottheiten und göttlichen Kräften. Dennoch stellten sie einen Bruch mit der heiligen Theologie dar: Sie gingen nach ihren Beobachtungen und ihrem Denken vor (mit ihrem eigenen, „natürlichen“ (nicht inspirierten) Verstand) und stützten sich nicht auf Inspirationen usw. , wie es die Mythologen zuvor getan hatten.

TH8

Die gegenwärtige „natürliche oder philosophische Theologie“ ist die Erbin jener „physischen“ Theologie.

Die theologische Methode . – Diese ist in der Regel ontologischer Natur. Die traditionelle Ontologie geht stets zweigleisig vor.

1. Phänomenologisch . – Sie konzentriert sich zunächst auf das Gegebene (mit der damit stets verbundenen Frage). Das Gegebene (GG) ist das, was sich offenbart. Das ist das „Phänomen“ oder die „Erscheinung“. Dieses unmittelbar Erkannte wird in der Phänomenologie dargestellt, beschrieben/erzählt und definiert.

2. Logisch. – Es transzendiert das Bekannte, das Gegebene oder das Phänomen hin zum Gesuchten oder Erfragten (GV) mittels (deduktiver oder reduktiver) Schlussfolgerung. Auf diese Weise gelangt es zum indirekt Bekannten, das anfänglich das Unbekannte ist.

Notiz-- Apophatische (lateinisch: negative) Theologie. – Dieser Begriff bezeichnet in erster Linie eine Methode. – Um von Göttlichkeit zu sprechen, bedient sich die Theologie üblicherweise Modellen, die dem Bereich des Nicht-Göttlichen angehören. Um beispielsweise zu zeigen, dass Gott „heilig“ ist (ein göttlicher, aber eher unbekannter Begriff), sagt ein Theologe, dass er mächtig ist (man denke an mächtige Menschen oder an gewaltige und beeindruckende Naturphänomene wie Donner und Blitz), aber nicht einfach „mächtig wie Menschen oder Naturphänomene“, also mächtig mit starken Einschränkungen. Gott ist nicht wie mächtige Menschen oder die Ehrfurcht gebietenden Naturphänomene, denn er ist unvergleichlich mächtig.

Er ist mächtig, aber auf erhabene Weise, jenseits aller endlichen Kräfte. – Wer sich nun mit Theologie beschäftigt und nachdrücklich wiederholt, dass alles Göttliche eher dem Nichts als menschlichen oder naturgebundenen Modellen gleicht, ist ein apophatischer Theologe. Das Göttliche als Ursprung gleicht einer unerreichbaren Grenze oder einem unerreichbaren Wert. Insofern ist es erhaben oder transzendent, übersteigend.

Anders ausgedrückt: Die „negative“ Theologie ignoriert nicht alles Göttliche. Ganz im Gegenteil! Sie ignoriert die Vergleichbarkeit menschlicher oder naturgebundener Modelle mit dem ursprünglichen Göttlichen. – Man kann dasselbe mit dem „Modell“ der „Güte“ tun: Gott ist beispielsweise in der Bibel:

a. 'gut', genau wie gute Menschen 'gut' sind,

b. jedoch mit erheblichen Einschränkungen, d.h. nicht im herkömmlichen Sinne gut. Er ist gut auf eine erhabene, geheimnisvolle oder „heilige“ Weise.

TH9

Das Wesen der Göttlichkeit . – Wenn wir N. Söderblom (1866/1931) in „Untersuchungen“ lesen über die Anfänge der Religion, Leipzig, 1926-2, dann finden wir eine kurze, aber solide Definition von allem, was 'göttlich' oder (im engeren Sinne) 'heilig' ist (das Original).

1. Alles Heilige, ja Göttliche , hat etwas mit Lebendigkeit zu tun . Alle nicht säkularisierten Religionen bezeichnen das Tote als nicht heilig, nicht göttlich. Leben ist der grundlegende Begriff, der das Heilige definiert. Ob man es nun beispielsweise „Animismus“ (Glaube an die Seele, Glaube an das Lebendige) nennt oder ihm einen anderen Namen gibt („Hylozoismus“, Materie, die lebt), das Leben steht immer im Mittelpunkt.

2. Alles Göttliche verkörpert „Kraft“ , das heißt Lebensenergie, denn was wahrhaft lebt, ist mächtig und fähig, etwas zu vollbringen. Leben als Lebensenergie oder Kraft löst Probleme. Dieser Aspekt wird gemeinhin als „Dynamik“ bezeichnet.

3. Söderblom nennt daher alles Heilige oder Göttliche „Urheber“ . Wir werden dies erläutern. – Er unterscheidet zwei Ebenen der Göttlichkeit und Heiligkeit. Zum einen viele geheimnisvolle Wesen – Numina –, die oft als „Götter/Göttinnen“ oder Ähnliches bezeichnet werden und zahlreiche Probleme lösen (beispielsweise gegen viele Opfergaben), und zum anderen das eine höchste Wesen, das Söderblom im eigentlichen Sinne „Urheber“ nennt und das bei vielen Völkern „dort oben wohnt und unmittelbar und leicht in enger Verbindung mit Himmel und Sonne zu sehen ist, sich aber klar von den anderen Kräften (Anm.: Gottheiten) der jeweiligen Religion und Magie unterscheidet“ (Oc 141).

In traditioneller Sprache: Polytheismus einerseits und Monotheismus andererseits.

Die Cora-Indianer unterscheiden also Naturgeister einerseits von „Himmel und Sonne“ – die sie als „unseren Vater“ ansprechen – andererseits. Merkwürdigerweise bezeichnen diese Völker das höchste Wesen als „deus otiosus“, einen trägen Gott, der zwar existiert – als Schöpfer des Universums –

, sich aber scheinbar wenig um das kümmert, was das Universum und die Ahnenseele ausmacht – und um den Vordergrund all dessen, was als heilig oder göttlich bezeichnet wird, während der Hintergrund gewissermaßen verblasst, aber dennoch in unvergleichlichem Sinne heilig oder göttlich wirkt. Wir befinden uns hier unmittelbar im Bereich dessen, was seit Leibniz als Theodizee bezeichnet wird.

TH10

5. Theologie als Theodizee .

GW Leibniz (1646/ 1716; Cartesian Der Rationalist führt in seinen *Essais de théodicée sur la bonté de Dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal* (1710) den Begriff „ Theodizee “ ein.

1. Prämisse: die unbestreitbare Tatsache des „physischen“ (in der Natur vorhandenen) und insbesondere des „ethischen“ (im Verhalten freier Wesen vorhandenen) Übels als unerschöpfliche Quelle von Argumenten gegen die Existenz Gottes und seine Güte über alles.

2. Die philosophisch-rationalistische Verteidigung Gottes gegen die besagte Tatsache und die damit verbundenen Argumente. – „ Theos “, Gott, und „ dikè “, Recht, ergeben „ theodicee “, die Rechtfertigung Gottes.

Sofort werden Atheismus, die Leugnung Gottes, und Dualismus (gemeint ist: theologischer Dualismus) – die Priorisierung zweier Lager und zweier gegensätzlicher Mächte, Gott und der bösen Mächte – in Frage gestellt, die versuchen, die Tatsache des Bösen und die dadurch ermöglichten Argumente zugunsten der Leugnung oder der Erklärung Gottes als endlich zu behaupten.

Anmerkung – Theodizee in Frankreich zwischen 1840 und 1880 .

Der Philosophie-Lehrplan jener Zeit umfasste: Psychologie, Logik, Moralphilosophie und Theodizee. Letzteres Fach beinhaltete:

- a.1.** Beweise für die Existenz Gottes,
- a.2.** charakteristische Merkmale Gottes,
- a.3 .** die Vorsehung Gottes,
- a.4.** die Widerlegung der Argumente gegen Gott (Anmerkung: was „Theodizee“ im engeren Sinne bedeutet),
- b.1.** Das Schicksal des Menschen (Anmerkung: Grundlage der Moral),

b.2 . Beweise für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele,

b.3. theologische (Anmerkung: Gott betreffende) Moral (unsere Pflichten gegenüber Gott).

Übrigens: Dieses Programm entsprach der *Theologia. naturalis Methodo scientifico pertractata* (Natur- oder physikalische Theologie, wissenschaftlich dargelegt) von Deutschlands großem aufgeklärten Geist oder Rationalisten Christian Wolff (1679/ 1764).

Christliche Theologie.

Dies ist in zwei Teile gegliedert.

1. Die physikalische Theologie, die Gott insofern diskutiert, als er in der Natur aktiv ist.

2. Moraltheologie, die sich mit Gott insofern auseinandersetzt, als er sich im gewissenhaften Verhalten des Menschen offenbart. Die Methode ist zweifach: positiv (z. B. Bibel, Kirchenväter, Konzilstexte, große Theologen) und scholastisch („rational“, Systematisierung der (offenbarten) Wahrheiten).

TH11

6. Grobe und feine Substanzen oder Materie.

Ein Werk wie das von EJ Speer, „Die geistige Welt aus .“ Die Hintergrund der materiellen Welt, Lausanne, 1987, widmet zwei ausführliche Kapitel:

a. die ätherische Ebene und

b. die Astralebene in Bezug auf verdünnte oder 'biegsame' (flüssige) Materie.

Die Vorstellung, dass neben „grober“ oder „schwerer“ Materie auch andere Arten existieren, ist uralt. Die Milesier – Thales, Anaximandros und Anaximenes – sahen in einer Art „Ursubstanz“ das, was in Bezug auf das Universum – genannt „fysis“, lateinisch: *natura*, Natur – die herausragende Erklärung für all das „ta onta“, die verfügbaren Dinge oder Wesen, darstellte. Sie bezeichneten diese als „Wasser“ (fließend), „*a.peiron*“, formbar (das, was keine feste Form hat), „*aèr*“, luftähnlich, oder „*psuchè*“, beseelte Luft.

Dieses Konzept der „substanziellen“ Materie entstammt naturgemäß religiösen Mythen und Riten. Es hat sich durch die gesamte Geschichte der Philosophie (und sogar der Naturwissenschaften) hindurch gehalten. So

erwähnt beispielsweise kein Geringerer als A. Lange dies in seiner ** Geschichte des Materialismus** . Und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart , 2 Bde ., Leipzig, 1866, die zwei Arten von Materie: die der Wissenschaftler (seiner Zeit) und die der religiösen Traditionen.

Übrigens: Der Begriff „Materia“ findet sich auch in kirchlichen Kreisen. Subtilis (feine Substanz), die seit Jahrhunderten bekannt ist, insbesondere im Zusammenhang mit den Leibern der Auferstandenen und der Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten.

Materialismen , die einer subtilen Weltstruktur Priorität einräumen, sind der antike Stoizismus und der Epikureismus (die zugleich zutiefst religiös waren – insbesondere die Stoa). Dies wird in Lehrbüchern zur Philosophiegeschichte oft vergessen zu erwähnen.

J. L. Poortmans Werk „Ochêma (Geschichte und Bedeutung des hylischen Pluralismus)“, Assen, 1954, und ders., „Vehicles of Consciousness“, 4 Bde., Utrecht, 1978, ist umfassend. Poortman erklärt den hylischen Pluralismus (von griechisch „hylè“ bedeutet „Materie“) mit großem Fachwissen und Feingefühl. Demnach existieren gemäß den einschlägigen Traditionen :

- a.** die Grundlagen (Naturwissenschaften, -- einschließlich Biologie),
- b.1** . die ätherische Substanz (die mit dem Tod des biologischen Organismus stirbt) und
- b.2.** die Astralmaterie (die zusammen mit der unsterblichen Seele ewig weiterbesteht und den Schatten erklärt, mit dem sich die Toten offenbaren).

TH12

7. Aretalogie .

Das Paranormale und das Heilige oder Religiöse von „Kraft“ oder „Lebenskraft“ entspricht dem (naturwissenschaftlichen) Konzept der „Energie“.

1. – Die Antiquität Aretalogie .

Bibeltext: S. Reinach, Cultes, myths et religions, III, 1913-2, 293/301 (les aretalogues dans l'antiquité).

Reinach zeigt, dass der Begriff „ aretalogos “, Geschichtenerzähler von Wundern, eine neutrale und zwei nicht-neutrale (abwertende und positive) Bedeutungen besitzt.

a.-- ' Aretè ' (lateinisch: *virtus* , *fortitudo*) bedeutet Zeichen der Autorität. Zum Beispiel im Ausdruck „ tès“ Theias dunameos „ aretai “, wörtlich: die Wunder der göttlichen (paranormalen, von einer Gottheit stammenden) Kraft (Lebenskraft). – In diesem Sinne entspricht es „ energiea “, Kraft.

Wunder. – Ein Wunder, die durch einen äußeren oder übernatürlichen Faktor hervorgerufene Wirkung, heißt auf Griechisch „ aretè “, Wundertat. – Das biblisch-hebräische Wort „ gebura “ taucht im Griechischen wieder auf: In Matthäus 13,58 heißt es, dass Jesus in seiner Heimatregion aufgrund des Unglaubens viele Wundertaten („ dunameis “) nicht vollbringen konnte. „ Dunamis “, lateinisch „ *virtus*“, Wunderkraft, ist der ursächliche Faktor, der sich im Wunder („ aretè “), dem Zeichen der Macht, manifestiert.

Reinach . – „Es ist belegt, dass der Begriff , aretè ‘ lange vor dem Triumph des Christentums im Sinne von ‚Wunder‘, also etwas, das auf übernatürliche Weise geschah, verwendet wurde.“ (Oc, 300).

b. -- Die abwertende Bedeutung ist „ Fabulator “, Geschichtenerzähler, -- grotesker Denker, -- auch Quacksalber (als Heiler).

2. -- Die neuere Theorie der Religionsdynamik.

Ein Werk wie G. van der Leeuw, * Phänomenologie der Religion *, Tübingen, 1956–52, ist eine lange, wissenschaftliche „ Aretalogie “ über Religion, einschließlich Magie.

Oc, 8ff. – Staunen steht nicht nur am Anfang der Philosophie (Aristoteles), sondern – wie der schwedische Religionswissenschaftler N. Söderblom sagt – auch der Religion. Diese Art von Staunen bezieht sich auf „alles Ungewöhnliche, Unnatürliche an Dingen oder Personen, das heißt, auf die Macht, das Heilige“.

Dynamismus ist demnach jene Religionstheorie, die alles Wunderbare in den Religionen betont und damit über das Säkulare oder Weltliche hinausgeht und es übersteigt („transzendiert“).

Im Übrigen: Diese Art von Energie ist nur mithilfe einer entsprechenden Phänomenologie und angewandten Logik zugänglich. Der Physik fehlen die dafür notwendigen intellektuellen Werkzeuge.

TH13

8. Apokalyptik.

Paranormale und typischerweise sakrale (religiöse) Phänomene beinhalten (subtile) Materie, (subtile) Energie und auch „subtile“ Information, die die etablierte Physik mit ihren säkularen Methoden nicht erfassen kann. Betrachten wir diesen Informationsprozess kurz.

1. – S. Reinach , Cultes , mythes et religions , III, Paris, 1913-2, 284/292 (L'apocalypse de Saint-Pierre), beginnt mit einer Definition:

Eine Apokalypse (Offenbarung) ist, wie der griechische Name schon sagt, im Wesentlichen die Offenbarung von Tatsachen, die dem menschlichen Wissen entgehen. Denn: „ Apokalypsis “, verwandt mit „ Alètheia “, bedeutet „enthüllen“, „entblößen“. – Das natürliche Wissen wird übertroffen (transzendiert): Es ist die Beschreibung und die Erzählung eines „Privilegierten“ (sagen wir eines Begabten) über etwas, dessen einziger Zeuge oder zumindest einziger Garant er ist. So Reinach .

Reinach bezieht sich auf zwei antike Apokalypsen : die des Johannes, die zum letzten Buch der Bibel wurde, und die des Petrus, die von der Kirche als apokryph (fälschlicherweise zugeschrieben) eingestuft wurde. – Er spricht auch von den Höllenfahrten in Homers Odyssee und Vergils Aeneis – als einem einheitlichen Typus.

Anmerkung: Der Schamanismus erkennt dies als eine Art Definition des Seins an, wie D. Vazeilles in *Les chamanes* (Paris, Cerf) ausführt: das Eintreten in Kontakt mit der Geisterwelt in Form einer Seelenreise (bewusst oder in Trance) in „die andere Welt“.

Anmerkung: Der altgriechische Begriff Mantizismus, die Praxis des Eindringens in die andere Welt, bezieht sich auf Apokalypse .

2.-- C. Kapper et al., * Apocalypses et voyages dans l'au-delà *, Paris, 1987, ist eine Sammlung von Texten von Spezialisten zu diesem Thema . – Oc,

33, definiert es ebenso weit (umfassender als die Endzeitapokalypse des Johannes) wie Reinach . Die Offenbarung durch einen Begabten ist das allgemeine definierende Merkmal . Aber auch die Modalitäten (z. B. ein vermittelnder Engel; vgl. Hiob 33,23) und die Objekte (Visionen (visuell), Hören (auditiv; z. B. Stimmen hören), Seelenreisen (in himmlische oder höllische Regionen; vgl. Dantes Werk)), Buchlesen usw.) sind charakteristisch.

Folgendes kann als allgemeiner Gegenstand dienen: die Struktur des Universums in ihrer zeitlichen Entwicklung (vom Urzeitbeginn bis zum Ende der Zeiten). Eine Art Theologie der Geschichte oder eine Art Theologie der Evolution,

TH14

9. Philosophische Theologie: Religion erlebt ein Comeback.

Tatsächlich ist Religion nie verschwunden, denn die großen Massen des Westens und sicherlich auch des Restes der Welt leben noch immer nach religiösen Prinzipien. Dies bezieht sich auf westliche Intellektuelle, die – um mit Nietzsche zu sprechen – „Gott „ist tot“ (und damit einhergehend alle Theologien, die Gott für tot erklären) – sah „das Ende der Religion“ in Sicht.

Bereits im letzten Jahrhundert – man braucht nur G. van der Leeuw, *Phänomenologie der Religion* , Tübingen, 1956-2, 788/798 (*Geschichte der Religionsphänomenologie*) zu Rate zu ziehen – und noch früher interessierten sich Intellektuelle für die wissenschaftliche Erforschung der Religion.

Ein Detail spricht Bände: Der erste Kurs in Religionswissenschaften datiert aus dem Jahr 1833. (Johan Georg Müller setzte diese Disziplin 1837 in der Schweiz an der Universität fort.) Basel . Müller hielt Vorlesungen über polytheistische Religionen , die, obwohl sie sehr früh im Sommer stattfanden – man beachte die günstige Uhrzeit: zwischen 6 und 7 Uhr morgens –, bemerkenswerten Erfolg erzielten. Die Universität Genf folgte 1873. Von da an konnten die aufgeklärten rationalistischen Universitäten diese Entwicklung nicht länger aufhalten.

M. Treml , *Die Unversehrtheit der Religion* (*Neue Literatur zu einem alten und neues Thema*), in: *Neu Zürich Die Zeitung* vom 17./18.05.1997, S. 69f., stellt fest, dass die Menschen im Westen früher Weisheit über das Heilige (den Gegenstand der Religion) von Personen suchten, die sich damit auskannten – Priestern, Magiern usw. Seit der Moderne hingegen wollen sie diese Weisheit

von Professoren an Universitäten erhalten, selbst wenn diese nicht gläubig sind – ja, vorzugsweise sogar, wenn sie nicht gläubig sind, denn nur dann gelten sie als „objektiv“. Diese Tendenz hat sich seit den 1960er Jahren besonders deutlich gezeigt. Man geht allgemein davon aus, dass dieser Autoritätswandel in religiösen Angelegenheiten mit dem Niedergang christlicher Konfessionen zusammenhängt.

M. Tremml stellt fest – wie viele andere auch –, dass in den letzten Jahren „religiöse Phänomene“ – ungeachtet des rückläufigen Kirchenbesuchs und der fortschreitenden Säkularisierung (Anmerkung: Alles Existierende wird entweiht und als profan angesehen; die Intellektuellen (die künstlerische und intellektuelle Avantgarde) nehmen den Platz von „uns Volk“ (z. B. dem Klerus) ein) – immer häufiger auftreten und Erfolge erzielen.

Anmerkung: Dieses auffällige Phänomen existiert nicht ohne die New-Age-Bewegung.

TH15

Religion selbst ist „Wieder auf dem Markt präsent“ – Religion ist zurück, sei es als Wiederbelebung von Heilstraditionen (sakral, neusakral) oder als Bekenntnis zu bloßen Werten (säkular, weltlich). Letzteres meint der Autor die Axiologie als Ersatz für antike Religionen: Anstelle von Gott oder dem Heiligen im alten Sinne gibt es nun „Werte“, die dadurch zu (höheren) Werten erklärt werden.

Derrilist Interpretation. Tremml erwähnt J. Derrida / G. Vattimo, *Dir. La religion* (Séminaire de Capri), Paris, 1996. Er charakterisiert das Werk als Skepsis, eine Sehnsucht nach Zweifel, gerichtet gegen den Begriff der „Religion“ selbst, insofern Religion mit „Mondialatinisierung“ (einer der vielen Wortbildungen, in denen Derrida brilliert) in Verbindung steht.

Latein ist für Derrida, der das Buch dominiert, nicht bloß die theologische Sprache des Christentums (Anmerkung: Er vergisst dabei natürlich unsere östlichen Glaubensbrüder) – eine Sprache, die folglich weder das Phänomen des Judentums (Derrida ist Jude) noch des Islams, geschweige denn die östlichen Religionen, artikulieren kann. Latein ist auch die Metapher, eine Art typische Zusammenfassung, für den politisch-militärischen Komplex des „Westens“.

Auf den ersten Blick erscheint dieser Komplex strikt antireligiös – sowohl aufgrund seines eigenen Pathos (Anmerkung: die Welt der Gefühle und des Willens), das die Wissenschaft in den Mittelpunkt stellt. Denn das westliche Wesen zielt auf die Entwurzelung der „ Orthodoxien “ (Anmerkung: die etablierten Religionen) und „ Orthopraxien “ (Anmerkung: ein Begriff, der ein Leben nach den eigenen Annahmen bezeichnet). – Das also ist die globale (weltweite) und lateinische „Religion“. Soweit die Kritik.

Man beachte jedoch: Sowohl die technische Politik der Moderne als auch die sogenannte Feindseligkeit gegenüber Religionen sowie alle Phänomene, die gemeinhin als „Religion“ definiert werden, entspringen denselben zwei Quellen. Derrida entdeckt diese beiden Quellen im Begriff „heilig“, wie er in den indogermanischen Sprachen verwendet wird:

a. Fülle, Kraft, Unversehrtheit (wofür der Phallus, das Geschlechtsorgan im „heiligen“ Sinne, das Zeichen oder Symbol ist – der Phallus, den die drei monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) zumindest spirituell „beschneiden“).

b. Die zweite Quelle ist der Begriff des „Heiligen“ – ein Begriff, in dem – laut Derrida – stets Vertrauen, Übereinkunft, nicht ohne das Zusammensein mit Mitmenschen, als Voraussetzungen vorhanden sind. Mit „das Radikale “ „ Das Böse “ (Kant).

TH16

Kant hielt so etwas wie das radikal Böse für denkbar (was ihm Goethes Kritik einbrachte) – als eine Möglichkeit (als ein Gegenmodell). Darauf beruht der Glaube (wie Derrida ihn versteht).

Treml : „In dieser Ellipse (Anmerkung: bipolarer Kreis), deren Brennpunkte Integrität (erste Quelle) und Glaube (zweite Quelle) bilden, ist der Komplex eingeschlossen, der sich als ‚Religion‘ darstellt, sich aber gleichzeitig als Säkularisierung der Religion offenbart. So fasst Treml es zusammen .“

Anmerkung: Wir selbst haben oc, 9/86 (Foi et savoir), von Derrida gelesen .

a. Dieser Stil ist für eine Person, die nicht auf Philosophie spezialisiert ist, unmöglich.

b. Was man nach der Lektüre über Religion mehr weiß, ist das, was Derrida in der Tradition von Nietzsche und Heidegger u. a. auch an anderer Stelle sagt.

G. Vattimo , oc, 7/8 (Circumstances), skizziert die Atmosphäre der Intellektuellen, die auf Capri gemeinsam über die „Wiederbelebung der Religion“ nachdachten: „Ist dieses Phänomen, das fälschlicherweise als ‚Wiederbelebung der Religion‘ bezeichnet wird (in den Parlamenten, inmitten von Terrorismus und in den Medien, noch mehr als in den Kirchen, die sich immer mehr leeren), wirklich etwas anderes als ‚der Tod Gottes‘? Das ist die Frage, die wir uns stellten – zweifellos wie heute jeder.“

Anmerkung: Ob sich heute jeder die Frage stellt, ob die Erweckungsbewegung mehr ist als der Tod Gottes, ist höchst fraglich: Hat man sich mit den anderen auf der Insel Capri identifiziert, wo die Rosengärten blühen? Uns scheint, dass man Gott nicht gefunden hat , wenn man ihn a priori als tot betrachtet – weder auf Capri noch inmitten des unbestreitbaren Phänomens des Neosakralismus .

P. Antes , Hrsg ., Die Religionen der Gegenwart (Geschichte Und Glauben spricht von einer Vielzahl religiöser Traditionen und Bewegungen. Zwölf Religionen werden nur kurz erwähnt. Darunter befinden sich viele einheimische (primitive) und synkretistische (religionsvermischende) Bewegungen: Diese werden als „ethnische Religionen“ (Stammesreligionen, neuere Religionen) bezeichnet.

Anmerkung: Laut Trembl erinnert das Werk an H. van Glasenapp , *De niet-christelijke religieën*, Antwerpen/Utrecht, 1967, oder an M. Eliade , *Traité d'histoire des religions* , Paris, 1964-2.

Anmerkung – Man kann beispielsweise M. Meslin , Pour une lesen. Religionswissenschaft , Paris , 1973 (um die wichtigsten Theorien über Religion kennenzulernen).

TH17

10. Das Wesen einer nichtbiblischen Religion

Im Lateinischen bedeutet „ religio “ so viel wie „sich kümmern um“, das Gegenteil von „ negligere “, vernachlässigen. Die ganze Problematik lautet:

„Wofür kümmert sich eine Religion als Religion?“ Für eine heidnische Religion wie Santería oder La Regla Lucumi, das lässt sich auf Folgendes zusammenfassen.

Bib. St. -- Eine der geeignetsten Quellen ist Migene Gonzalez- Wippler , eine Anthropologin, die als Weiße in der Santería von einem Anhänger dieser Religion erzogen wurde.

Arbeiten :

-- Santeria: Die Religion (Glaube, Riten, Magie), St. Paul (Minnesota), 1994-2;

-- Die Santeria-Erfahrung (Eine Reise ins Wunderbare), St. Paul (Minn.), 1992-2, ein arbeiten Das stark ist autobiografisch .

-- Sie schrieb auch „The Complete Book of Spells, Ceremonies and Magic“, London, 1978 (wo die der Santería-Religion angehörende Anthropologin zuvor spricht).

Übrigens:

Siehe

<http://www.nando.net/prof/caribe/caribbean.religions.html>

Was sie schreibt, wird im Internet bestätigt. Das beweist, dass diese „primitive“ Religion doch nicht so „primitiv“ ist, obwohl sie oft mit Candomblé , Fon, Hoodoo und Macumba in einen Topf geworfen wird. Arara , Palo , Voudun (Voodoo).

Grundstruktur . -- Die „Idee“ lässt sich wie folgt zusammenfassen.

A.-- Der „Erste Architekt“ des Universums und die Quelle von Ashé (Energie oder Lebenskraft) ist Olodumare (= Olorun), Gott, der Schöpfer, -- ein geheimnisvolles Wesen.

Anmerkung: Dies entspricht bemerkenswert gut dem, was die Anthropologie über alle vorbiblischen Religionen lehrt : ein Deus otiosus (ein Gott im Urlaub) herrscht über alles, was existiert.

b . Die Orishas (Gottheiten, Geister) sind Oloruns Boten und Besitzer seiner Ashé , seiner göttlichen Lebenskraft.

Anmerkung: Dies entspricht beispielsweise dem, was Hiob 1,6; 2,1 über den „ Rat der , Söhne Gottes oder Heiligen“ (gemeint sind: hohe Geister) Jahwes

sagt, dessen „Reich“ (Regierung des Universums) ohne diese „Engel“ (Boten) nicht fortbestehen kann.

C.-- Der Mensch braucht Ashé, um zu funktionieren – beispielsweise um all seine Probleme zu lösen. Kurz gesagt: „um zu überleben“.

Anmerkung: Die Bibel besagt, dass Menschen (wie alle Geschöpfe) Gottes „Geist“ (Gen 6,3) oder Lebenskraft benötigen, um so zu „funktionieren“, wie es der Dekalog vorschreibt.

Fazit. – Man erkennt, dass den Religionen eine „Idee“, eine Grundstruktur zugrunde liegt, wenn auch mit Variationen.

TH18

So Gonzalez-Wippler, *The Santeria Exp.*, 320. Das Internet bestätigt dies nahezu wörtlich.

Die praktische Religion . – Was wird nun zur Idee oder Grundstruktur in der Praxis? Gonzalez- Wippler , oc, ebd., sagt: „Um Ashé von den Orishas zu erlangen (Anmerkung: Olodumare herrscht über das Universum durch seinen Helfer, den die Orishas sind), ...“ Sie bilden seinen „ Hof“, die beobachtenden Geister. Ihnen muss Ebbo (auch Ebo) dargebracht werden , eine Gabe, möglicherweise ein Opfer. Die Orishas nehmen das Ebbo an und wandeln es – dank ihrer magischen Fähigkeiten – in jene Lebenskraft oder jenes Ebbo um , das notwendig ist, um das Gewünschte zu erlangen.

Anmerkung: Das ist die berühmte Regel „do ut des“ (Ich gebe, damit du gibst) der Religionsgelehrten.

Die Gabe oder das Ebbo unterscheidet sich von Orisha zu Orisha und muss aus den Attributen (Essenzqualitäten) generiert werden, die für jeden einzelnen Orisha spezifisch sind .

Notiz-- Usener , ein Religionswissenschaftler des letzten Jahrhunderts, nannte dies „ Funktionsgottgeit “ (jede Gottheit oder jeder Geist hat seine eigene „Funktion oder Rolle“ – eine „Spezialität“).

Oc, 270. -- Ein Ebbo ist eine Medizin, ein Zaubertrank, eine Reinigungsritual , -- eine von Tausenden Möglichkeiten, einen Orisha zu besänftigen , damit er/sie hilft.

Im Internet. – Die Kommunikation zwischen den Orishas und der Menschheit erfolgt durch Riten, Wahrsagerei (Mantik, Weissagung) und Opfergaben (einschließlich Tieropfer). Gesang, Rituale und Ekstase sind ebenfalls Mittel der Kommunikation mit den Orishas .

Anmerkung: Wie man sieht, steht die Magie im Zentrum dieser Religion (wie übrigens auch aller vorbiblischen Religionen). Gelehrte, die selbst nichts von Magie verstehen, versuchen dies zu leugnen, interpretieren aber eine Religion auf der Grundlage ihrer individuellen oder kollektiven Axiome.

Synkretismus. – „ Sunkrètismos “ bedeutet im Altgriechischen „Mischung“ von scheinbar zusammenhangslosen, ja widersprüchlichen Dingen. – Santería ist eine solche Mischung. – Santería stammt aus Westafrika (Nigeria, Benin) und ist die Religion der Yoruba . Damals wurden große Menschenmengen als Sklaven nach Kuba, Puerto Rico, Haiti , Trinidad und Brasilien verschleppt . In Florida und New York beispielsweise ist Santería weit verbreitet (300.000 Anhänger allein in New York).

TH19

In der Neuen Welt wurde vieles (allen voran die Orishas) unter dem Deckmantel des Katholizismus verborgen gehalten. Die Orishas wurden beispielsweise mit katholischen Heiligen gleichgesetzt. Sklavenhalter sagten: „Seht, wie fromm unsere Sklavin ist; sie verehrt die heilige Barbara den ganzen Tag!“ In Wirklichkeit betete sie zu Shango , dem Herrn des Blitzes, des Feuers und des Tanzes, der durch diese kosmischen Lebenskräfte Vitalität, Männlichkeit und Charakterstärke verlieh (seine „Funktion“) und dessen „Attribute“ Rot und Weiß, die Zahlen 4 und 6, Äpfel, Bananen – Hähne, männliche Schafe – waren, Dinge, die bei Riten und Gebeten verwendet werden mussten, um ihn zu besänftigen.

Es stimmt, dass der Name „ Santeria “ (Heiligenverehrung) in Gebrauch kam. Doch es ist völlig klar, dass die Seele der Anhänger im Grunde heidnisch ist und es bis heute geblieben ist.

Internet. – La Santería ist berüchtigt für ihre Magie, die auf Geschicklichkeit, dem Wissen um die „Mysterien“ (Anmerkung: geheimnisvolle Dinge) oder die Orishas basiert – und der Art und Weise, wie man mit den Orishas in Kontakt tritt. (...). Dieses Wissen erscheint denen, die es nicht verstehen, „übernatürlich“, ist aber in Wirklichkeit „natürlich“.

Anmerkung: Die Begriffe „übernatürlich“ und „natürlich“ werden hier in einem nicht-katholischen oder nicht-biblischen Sinne verwendet. Denn tatsächlich ist ein Großteil der Religion in diesem Fall „außernatürlich“ (paranormal), ohne notwendigerweise streng „übernatürlich“ zu sein (im biblischen Sinne: nur durch Gottes Eingreifen möglich).

Anmerkung: Zur kurzen Erläuterung der (magischen) Praxis: Oshun, deren natürliche oder kosmische Energie im Flusswasser verankert ist und deren Fähigkeit (Funktion, Spezialgebiet) den Bauch umfasst (den Bereich der Probleme, die sie löst), ist mit Gelb, der Zahl 5, Honig, Spiegeln, Kürbissen, Kuchen, Wein und gelben Hühnern verbunden. Jedes ihr dargebrachte Ebbo muss mindestens eines ihrer Attribute enthalten, beispielsweise einen ausgehöhlten Kürbis, gefüllt mit Honig und Olivenöl.

Soviel zu dieser allzu kurzen Skizze einer nichtbiblischen Religion, die derzeit immer mehr Anhänger gewinnt, insbesondere unter den Hispanics auf dem neuen Kontinent. Eines ist klar: Wo in der Bibel die Heilige Dreifaltigkeit im Mittelpunkt steht, sind es hier die Orishas.

TH20

11. Theodizee: Gott, zumindest der wahrhaft biblische, erschafft freie Wesen.

Gegeben : ... die Existenz des biblischen Gottes (Jahwe, Heilige Dreifaltigkeit).

Frage : Wie lässt sich Gott mit der brutalen Realität des physischen und ethischen Bösen vereinbaren?

a. – Die umgangssprachliche Formulierung eines Einwands

Die Argumentation läuft auf eine Reduktion auf das Absurde hinaus: „Wenn du, ein Gläubiger an Gott, behauptest, dass dein Gott gut und allmächtig ist,

dann folgt daraus, einschließlich der Tatsache des Bösen, das, was du widerlegst.“

Vorwort 1. – „Wenn Gott existiert“, dann ist er allmächtig und gut. Entweder aber, wenn Gott das Böse verhindern könnte, es aber nicht will, dann ist er nicht gut, oder, wenn er das Böse verhindern will, es aber nicht kann, dann ist er nicht allmächtig.

Präfix 2 .-- Nun, das Böse kann nur dann existieren, wenn Gott es verhindern könnte, es aber nicht will, oder wenn er es verhindern will, es aber nicht kann.

Vorwort 3.-- Nun ja, das Böse existiert.

Nazin. – Also existiert Gott nicht.

Anmerkung: Diese Satzfolge scheint eine vollkommen schlüssige Argumentation zu sein: Wenn die drei vorhergehenden Teilsätze stimmen, dann stimmt auch der einzelne Schlusssatz.

b. Die logisch-syntaktische Umformulierung.

Die „Syntax“ in der Logik befasst sich mit Sätzen insofern, als diese miteinander verbunden sind – das ist die „Syntax“. Um dies zu verdeutlichen, werden die Sätze in symbolverkürzter Form neu geschrieben.

a.1. -- Umformulierung der Sätze . -- „Gott existiert“ = p . „Gott ist gut“ = $q1$. „Gott ist allmächtig“ = $q2$. -- „Gott kann das Böse verhindern“ = $r1$. „Gott will das Böse verhindern“ = $r2$. -- „Das Böse 'existiert'“ = s .

a.2. – Umformung von Konjunktionen . – Die Umfassung (Implikation = wenn, dann) = $\Rightarrow$. (Peanos pasigraphische Methode). – Der Widerspruch oder innere Widerspruch (Inkonsistenz) = w (entspricht dem lateinischen „aut“ (= entweder) (Dilemma)). – Die Negation = $-$ (z. B.: $-/P$ = nicht p). – Siehe die Konjunktionen $\therefore$. Außerdem: die Konjunktion „und“ = $\wedge$.

b. – Die logische Syntax der Argumentation . – Dies verdeutlicht den Rahmen der Argumentation. Zur besseren Übersicht listen wir die Sätze zunächst einzeln auf. Anschließend fassen wir sie in einer noch kürzeren Form zusammen.

voorzin 1 $p \vee (q_1 \wedge q_2 \wedge r_1 \wedge \bar{r}_2) \vee (\bar{q}_1 \wedge r_2 \wedge \bar{r}_1) \vee \bar{q}_2$

voorzin 2 $r_1 \wedge \bar{r}_2 \wedge r_2 \wedge \bar{r}_1 \vee s$

voorzin 3 s

nazin $\bar{p}$

Die gesamte Argumentation: $VZ\ 1 \wedge VZ\ 2 \wedge VZ\ 3 \vee NZ$

TH21

Die ontologische Untersuchung. – Sätze aneinanderzureihen ist das eine. Den Inhalt semantisch zu begründen (d. h. die darin enthaltene Wahrheit zu begründen) ist etwas ganz anderes! Anders ausgedrückt: Syntax kann semantischen Unsinn enthalten.

1.-- Die gesamte Argumentation steht und fällt mit der Abschaffung der Autonomie des Geschöpfes .

Gott kann das Böse verhindern, aber er tut es nicht freiwillig! Er respektiert bis zu einem gewissen Grad die Autonomie oder Freiheit des Geschöpfes. – Gott möchte das Böse verhindern, aber insofern er die unabhängige Freiheit des mit Geist (Intellekt und Vernunft, Gefühl und Wertesinn , freier Wille) ausgestatteten Geschöpfes respektiert, kann er dies nicht ohne Weiteres tun.

Anders formuliert: Die Argumentation basiert auf dem Axiom, dass „Gott nur unfreie Wesen erschafft, die nicht zu eigenständigen Entscheidungen fähig sind“. Oder, um es etwas drastischer auszudrücken: „Schöpfen bedeutet, Unfreiheit zu erschaffen.“ Erschaffen heißt, Automaten, Roboter zu erschaffen. Somit liegt die gesamte Verantwortung für das Böse bei Gott, und es kommt nicht zur Debatte, ob das mit Geist ausgestattete Geschöpf Mitverantwortung trägt.

Anmerkung: Im Sinne des christlichen Platonismus beinhalten Gottes Vorstellungen vom Universum und den darin enthaltenen Dingen – was freie Geschöpfe betrifft – sowohl die Norm oder Verhaltensregel (in der Bibel die Zehn Gebote) als auch die Möglichkeit des Geschöpfes, von dieser Norm abzuweichen. Gottes Vorstellung dazu ist nicht einfach!

2.-- Argumentum ad hominem .

*Paradox! Der Atheist stimmt dieser Ansicht widerwillig zu, gerade aufgrund seines Atheismus. Denn **a)** Für ihn existiert Gott nicht; **b)** für ihn existiert das Böse trotz Gottes Abwesenheit. Somit liegt für den Atheisten der hinreichende Grund für dieses Böse nicht in Gott, sondern in der endlichen, freien Welt und den darin vorhandenen Abweichungen. Aus atheistischer Sicht liegt der hinreichende Grund für das Böse, das der Atheist gegen Gott richtet, gänzlich außerhalb Gottes, da er nicht existiert.*

TH22

12. „Der Tod Gottes“ nach J.P. Sartre.

*Jean-Paul Sartre (1905–1980) war in Frankreich über mindestens zwei Generationen hinweg ein gefeierter Denker mit internationaler Bedeutung. – Wir werden kurz auf sein Werk *Der Existenzialismus* eingehen. est Ein Humanismus, Paris, 1970.*

Anmerkung – Gabriel Marcel (1889–1973), bekannt für sein Werk *Etre et avoir* (Paris, 1953), war ein christlicher Existenzialist; Sartre war ein atheistischer Existenzialist. Der Existenzialismus stellt das Konzept des Seins, das des Daseins als Mensch in der Welt, in den Mittelpunkt.

Charakteristisch. – Sartre selbst erwähnt die Kritikpunkte, die ihn getroffen haben. Sie können als indirekte Charakterisierung dessen dienen, was er postuliert.

a – Sartres Ausgangspunkt .

Wie Descartes geht er vom „ Cogito ergo sum “ aus – ich lebe durch ein inneres Leben. Daher bin ich. Sowohl Katholiken als auch Kommunisten werfen ihm dies vor. Denn wer so argumentiert, stellt den Menschen als bloßes Individuum und darüber hinaus als inneres Wesen in den Vordergrund. Somit wird jegliche menschliche Solidarität von vornherein untergraben – die soziale Dimension des Seins (des Daseins in der Welt als Mensch). Denn – so argumentieren Katholiken und Kommunisten – entweder sind wir in dieser Welt bis in unser inneres Leben, unser „ Cogito “, mit unseren Mitmenschen verbunden, oder das gemeinsame Dasein erscheint im Nachhinein als bedeutungsloser Anhang des inneren Lebens.

b.-- Sartres Ethik .

Christen werfen Sartre die Aushöhlung „ewiger Werte“ vor (man denke an die Zehn Gebote). Diese Aushöhlung führt dazu, dass jegliche objektive Rechtfertigung für moralisches Handeln völlig fehlt. Denn Sartre argumentiert, der Mensch selbst könne „die Werte“ erschaffen (die keine ewigen, objektiv gültigen Werte sind). In diesem Sinne ist Sartre ein Humanist.

Die Kommunisten werfen ihm „Quietismus“ (von griechisch „quies“ = Resignation, Ruhe) vor, der sein verzweifelteres Denken kennzeichne. Sie „deuten dies als letzten Überrest bürgerlichen Denkens“. Wer Verzweiflung predige (einige seiner Studenten begingen Selbstmord), füge sich der bestehenden Ordnung und werde nicht aktiv und dynamisch, sondern träge.

Der Tod Gottes . – Sartres Axiom schlechthin ist der Tod oder die Abwesenheit des (biblischen) Gottes. Denn wenn Gott nicht existiert (Sartre ist Atheist), dann folgt daraus : Laissez-faire , Gottverlassenheit . Der Mensch ist dann völlig auf sich selbst angewiesen – steht allein da.

TH23

13. Besiege den Atheismus und den tragischen Atheismus.

Sartre, oc, 33/37, charakterisiert seine existentielle Moral indirekt, den französischen Radikalismus mit seiner „klassischen“ säkularen Moral.

A.-- Das glückselige Gegenmodell . – Der Existenzialist ist der radikale Gegner der etablierten „Moral“. Die Laienmoral besagt, dass der Verzicht auf Gott als hinreichenden Grund oder als „Grundlage“ (Rechtfertigung) für jegliche Moral praktisch keine unangenehmen Folgen hat. Denn als französische Professoren um 1880 die Laienmoral begründeten, vertraten sie die folgenden Axiome.

1 . Atheismus . – Gott ist eine nutzlose und anspruchsvolle Hypothese. Also verwerfen wir sie.

2. Axiologie (Werttheorie). – Wenn bestimmte Werte ernst genommen werden, und zwar als a priori, d. h. als vorgegebene Realitäten , dann ist eine zivilisierte Welt möglich und lebenswert. Demnach sollte man ehrlich sein, nicht lügen, seine Frau nicht übertrumpfen, Kinder zeugen usw. All das ist a priori verpflichtend. – „Wir, die französischen Radikalen, werden daher kurz darlegen, dass diese Werte doch existieren – in einem Himmel.“ intelligibel ,

eine Welt oder ein Himmel, der in Gedanken existiert – auch wenn Gott nicht existiert. Anders ausgedrückt: Nichts wird sich ändern, wenn Gott nicht existiert.

b. – Das tragische Modell . – Oc, 35ss. – Der Existenzialist hingegen hält es für sehr ärgerlich, dass Gott nicht existiert. Denn mit Gott verschwindet jede Möglichkeit, einer Denkweise, die vor dem tatsächlich Existierenden existiert, den Vorrang einzuräumen und darin Werte zu finden.

Anmerkung – In Sartres Terminologie bedeutet „ a priori “ „bevor irgendetwas existiert – sogar bevor es Menschen gibt“. – Dies ist seine Auslegung des traditionellen christlichen Platonismus , der besagt, dass Gottes denkender Geist, da er bedingungslos ist, präexistent ist und vor allem anderen existiert. Unmittelbar prägen die Ideen, die die Welt und die Schöpfung als Normen, Ideale und Strukturen vorwegnehmen , unser Wertesystem als höhere, heilige und unverletzliche Werte. – Das ist es, was Sartre durch seine Erziehung kannte. Er stellt diesen christlichen Platonismus tatsächlich an erste Stelle.

TH124

Sartre : „Ein Apriori ist unmöglich, da es kein unendliches und vollkommenes Bewusstsein (Anm.: Gottes Bewusstsein) mehr gibt, das apriorisch denken könnte.“ (Oc, 35s.). Denn nirgends steht geschrieben, dass beispielsweise das Gute existiert, dass man ehrlich sein sollte usw. – Sartres Humanismus: „Schließlich befinden wir uns in einem Lebensraum, in dem nur noch Menschen existieren.“ (Oc, 36).

Dostojewski (1821/1881). – Sartre: „ Dostojewski schrieb: ‚Wenn Gott nicht existierte, dann wäre alles erlaubt.‘ – Sartre wandelt diesen Satz um in: ‚Da Gott nicht existiert, ist alles erlaubt.‘ Vom Irrealis zum Realis!“

Anmerkung: Dostojewski (und Sartre) muss richtig verstanden werden : Er behauptet nicht, dass aufgrund des Todes Gottes alles erlaubt sei, weil es vollstreckbar wäre. Denn Mitmenschen – Polizei, Justiz – sind dazu da, der gottverlassenen Freiheit (Gottes Gebote als toter Buchstabe) Einhaltung zu gebieten. Er behauptet jedoch, dass prinzipiell, axiomatisch, alles erlaubt ist, wenn Gott als Gesetzgeber und Richter nicht existiert.

Definition des französischen Sartrianischen Existenzialismus . – „Nun, genau das – Dostojewskis Axiom – ist die Prämisse des Existenzialismus.“ (Oc, 36).

Tragischer Humanismus. – Wenn Gott tot ist und seine Gebote bedeutungslos geworden sind, dann steht der Mensch allein da. Er ist seinem Schicksal überlassen . Ihm fehlt die Geborgenheit des Gläubigen .

1.-- Keine Ausreden . – Denn wenn die Existenz, also das wirkliche menschliche Dasein in dieser Welt ohne Gott und seine Gebote, dem „Wesen“, also der a priori existierenden Idee von Gott und Wert, vorausgeht, dann wird man beispielsweise nie wieder die „menschliche Natur“ zur Erklärung heranziehen können. Der Mensch handelt nicht notwendigerweise naturgemäß, nicht deterministisch. Dieser Mensch ist frei: Er ist die Freiheit.

2. -- Keine Bremsen . – Wenn Gott nicht existiert, gibt es keine Gebote oder Werte, die unser Verhalten rechtfertigen müssten. Es gibt keine Rechtfertigungen, in deren Namen wir handeln oder sprechen könnten.

„Ich drücke es folgendermaßen aus: Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt“ (oc, 37). – Das ist, kurz gesagt, Sartres existentieller Atheismus. Er versteht ihn als eine nicht-beatistische Befreiung von dem, was er „Determinismus“ nennt.

TH25

14. Biblisches Lesen der Bibel.

Die Ontologie (Metaphysik) umfasst auch die Grundlagen – die „Realität“ – der Religion(en). Die Tatsache, dass es eine Pluralität in Bezug auf Religion gibt, beweist eindeutig, dass ihre Grundlagen nicht klar definiert sind. Aus diesem Grund beschäftigen wir uns – nicht willkürlich, denn die biblische Religion bildet nach wie vor einen der Hintergründe des Westens, selbst im atheistischen oder humanistischen .

Die Bibel ist sowohl historisch als auch inspiriert.

1. – Historisch . – Jede Religion beruht auf Fakten. In diesem Sinne ist sie „historisch“, d. h. sie unterliegt der historischen Überprüfung, da sie auf Fakten basiert, die sich in der Vergangenheit ereignet haben.

2 Petrus 1,16. – Nicht durch komplizierte Mythen (Anm.: im Sinne von „Fabeln“) haben wir euch die Macht und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, sondern nachdem wir seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen hatten. Denn er empfing Ehre und Herrlichkeit von Gott dem Vater, als (Anm.: historische Tatsache) – die Herrlichkeit voller Majestät (Anm.: Gott der Vater als Inbegriff der Erhabenheit) – mit folgenden Worten zu ihm sprach: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Anmerkung: -- Petrus spricht von der Verklärung (Metamorphose) oder Gestaltveränderung Jesu (Mt 17,1/9; Mk O 9,2/10; Lk 9,28/36), bei der er nach seiner Auferstehung seine göttliche Aura (strahlende Sphäre) zeigt.

Petrus betont – genau wie Lukas (1,2; Apostelgeschichte 1,8) und Johannes (1. Johannes 1,1/3) – den historischen Charakter: „Diese Stimme: wir, wir haben sie gehört. Sie kam vom Himmel (Anmerkung: nicht aus dem Totenreich oder der Unterwelt). Denn wir waren mit Jesus auf dem heiligen Berg“ (2. Petrus 1,18).

In ähnlicher Weise beruhen alle wahren Religionen auf übernatürlichen Tatsachen, die, obwohl sie „aus der anderen Welt“ stammen, dennoch zu historischen Fakten werden. Wenn nur eingebildete „Fakten“ (falsche Mystik) die Grundlage bilden, gibt es immer kluge Menschen, die mit ihrem kritischen Verstand den Betrug erkennen und ihn entlarven.

TH23

2. – Inspiriert . – 2. Petrus 1,19 – So halten wir umso fester am prophetischen Wort (Anm.: dem Alten Testament). – Erkennt vor allem, dass keine Prophetie (Anm.: von Gott inspirierte Mitteilung) einer individuellen Auslegung unterliegt. Denn niemals ist eine Prophetie aus menschlichem Willen entstanden; vom Heiligen Geist (Anm.: Gottes lebensspendender Kraft) getrieben, haben Menschen zwar gesprochen, aber von Gott.

Das bestätigt auch 2 Timotheus 3,14: „Die Heilige Schrift enthält die Weisheit (Anmerkung: hier: Gottes Einsichten), die zur Errettung durch den Glauben an Christus führt. Jede Schrift (Anmerkung: Heilige Schrift) ist von Gott eingegeben (...).“

Dies hindert einen nicht – und die moderne Textkritik hat dies ausführlich getan – daran, die Heilige Schrift dennoch individuell auszulegen,

vorausgesetzt, man ist sich bewusst, dass man die Bibel dann auf eine nichtbiblische Weise interpretiert. Wir halten uns in dieser Einführung in die Hauptgedanken der Heiligen Schrift an die Axiome der Bibel selbst.

Man beachte: Jede wahre Religion (wahr im Sinne von „durch äußere oder übernatürliche Realitäten gestützt“) spricht eine Sprache, die der von Petrus und Paulus ähnelt. Damit haben wir ein zweites Merkmal von Religion: die Inspiration durch „Göttlichkeit“.

Gott erschafft das Universum.

Es heißt: Schöpfung und Dekalog sind die Hauptmerkmale des Alten und Neuen Testaments. Anders ausgedrückt: Gott – Jahwe (Altes Testament), Heilige Dreifaltigkeit (Neues Testament) – erschafft ein Universum, in dem die Zehn Gebote als grundlegender Verhaltenskodex festgelegt sind.

Die schöpferische Gottheit . – Hebr. 11,3 . – *Durch den Glauben erkennen wir, dass „die Welten“ (Anm.: das Universum) auf der Grundlage eines „Wortes“ (Anm.: der Idee Gottes) geschaffen wurden. Folgerung: Alles Sichtbare entspringt dem Unsichtbaren.*

Anmerkung: *Der biblische Mensch „glaubt“ nicht einfach nur an das, was er sieht (das tun auch Ungläubige). Er glaubt, dass das sichtbare und greifbare Sein – in welcher Weise auch immer – aus einer unsichtbaren und immateriellen Wirklichkeit entspringt, die die Grundlage für die Wirklichkeit des Sichtbaren bildet.*

In Jesaja 24,1/6 ist von einem „Rat“ die Rede, aus dem alles entspringt, begleitet von einem „ewigen Bund“ der Gottheit mit ihrer Schöpfung, der nur dann endet, wenn diese Schöpfung „die Gesetze“ nicht ernst nimmt.

TH27

Schlussfolgerung. – *Die (sichtbaren) Realitäten existieren bereits vor ihrer eigentlichen Erschaffung in Gott (und seinen Vorstellungen von der Materie), aus dem alle Schöpfung entspringt.*

Röm. 1,20 . - *„Alles Unsichtbare (Anm.: bezieht sich auf Gottes schöpferische Wirklichkeit) offenbart sich seit der Erschaffung der Welt durch seine (Anm.: sichtbaren und greifbaren) Werke (Ausführungen), nämlich die ewige Macht Gottes und seine Göttlichkeit.*

Anmerkung – Dies bedeutet, dass Gott prinzipiell (was noch nicht „tatsächlich“ bedeutet) erkennbar ist (insbesondere als Schöpfer) aufgrund dessen, was er durch die Schöpfung hervorbringt, seiner „Werke“. So kann der Mensch, der Gott aufrichtig sucht, beispielsweise eine endgültige Antwort auf die Frage erhalten, ob Gott existiert und wirkt.

Übrigens: Diese Aussage von Paulus war höchst umstritten. Doch die gesamte Bibel bestätigt sie.

Bislang ging es um Gottes Möglichkeit. Jetzt geht es um die Tatsache.

Mose 1,1: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde (Anmerkung: die gesamte geschaffene Wirklichkeit).“

Schlussfolgerung: – **a.** Das Universum **b.** hat einen Anfang. Somit hat Gott das Universum erschaffen und erschafft es weiterhin.

Gott erschafft den Menschen . – Als sichtbares und greifbares Wesen wurde auch der Mensch zusammen mit dem Rest des „Sichtbaren“ erschaffen.

1. Mose 1,26 – Gott sprach: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich. Der Mensch soll herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle wilden Tiere und über alles Gewürm.“ – Beachten wir, dass der Mensch gerade deshalb, weil er „das Bild und Gleichnis Gottes“ ist, über alle anderen Lebewesen herrschen kann.

Gott schuf die Sexualität . – 1. Mose 1,27. – Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Nach seinem Bild schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.“ (...)

Wieder einmal wird der vorherrschende Charakter des Menschen als „Bild und Gleichnis Gottes“ betont (diesmal mit Schwerpunkt auf dem Mann- und dem Frausein)!

1. Mose 2,18. – Jahwe, der Gott, sprach: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich muss ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht. (...) Darum

verlässt der Mensch Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.“

TH28

Notiz:

1. *Aus dem in mythischer Sprache verfassten Text geht hervor, dass der Mensch als Bild und Gleichnis Gottes mitverantwortlich ist für den Rest „allen Lebens“, für seine eigene Fortpflanzung als Mittel zur Besiedlung der Erde.*

2. *Es ist bemerkenswert, dass der Verfasser der heiligen Schriften nicht ethnisch-jüdisch denkt: Nirgends ist von einem „auserwählten Volk“ die Rede! Gott macht die gesamte Menschheit – „alles Fleisch“ – mitverantwortlich. Israel steht in diesen Texten nirgends im Mittelpunkt. Ebenso wie im Text des Buches Jesaja (24,1ff.), wo von einem „ewigen Bund“ die Rede ist. Alle Völker werden als mitverantwortlich betrachtet.*

3. *In einer klar definierten christlichen Tradition wird Sexualität mitunter als minderwertig, ja sogar als Werk Satans abgetan: Hier aber entspringt sie direkt Gott. Der Mensch ist – als sexualisiertes Wesen – das Bild und Gleichnis Gottes! Als ob (die Idee der) Sexualität bereits im Wesen der Gottheit angelegt gewesen wäre.*

Gottes „Gedanken“.

Hören wir uns einige Psalmen an. – Ps. 1,6: Jahwe kennt den Weg des Gewissens.

Anmerkung – „Kennen“ bedeutet im biblischen Sprachgebrauch „sich wohlfühlen“. Gott kennt den Lebensweg der Gerechten (gemeint sind die Gewissenhaften) auf ganz bestimmte Weise: Sie verwirklichen durch ihr Leben seine Vorstellung von ihnen! – Psalm 139 (138), 17 . – Deine Gedanken sind mir schwer zu ergründen, HERR. Gott, wie gewaltig ist ihre Summe!

Anmerkung: Gott hat tatsächlich Gedanken zu allem, selbst zu dem, was von seinen Vorstellungen abweicht . Der Umfang und Inhalt der Schöpfung ist schlichtweg gigantisch: Wir erhalten nur in begrenzten Ausschnitten einen Einblick in den Umfang und erfassen vom Inhalt nur Teile.

Die große Theophanie.

Alle Religionen, die diesen Namen verdienen, beruhen auf irgendeiner Form der Theophanie, in der sich die Gottheit – wie auch immer sie zu verstehen ist – offenbart. Betrachten wir Exodus 19,16. Dort – schließlich, als die Schöpfung bereits weit fortgeschritten ist – wird der Verhaltenskodex für alles Geschaffene erörtert.

1. Schon am frühen Morgen gab es Donner, Blitze und eine dichte Wolke auf dem Berg Sinai. Auch ein sehr lauter Posaunenstoß ertönte. – Das ganze Volk (Anmerkung: diesmal Israel) im Lager zitterte: Mose sprach.

2. Gott antwortete ihm.

Anmerkung: Laut Apostelgeschichte 7,38 sprach ein Engel (von Gott). Gemäß Galater 3,19 und Hebräer 2,2 wäre dieser Engel ein „von Gott Gesandter“.

TH29

Wenn wir jedoch mit Paulus annehmen, dass das jüdische Gesetz ein Produkt der „Elemente dieser Welt“ ist (gemeint sind hier hochtrabende Geister, die Gott bei seiner Herrschaft über das Universum unterstützen), dann wäre der fragliche Engel ein „Element der Welt“ (vgl. Galater 4,3: „Auch wir (gemeint sind hier die Juden) wurden den Elementen dieser Welt unterworfen“). Dies hindert Gott jedoch nicht daran, sich eines solchen Elements der Welt zu bedienen, um den Verhaltenskodex zu verkünden, der auch für die Elemente der Welt gilt – für das jüdische Volk und mit der Zeit für alle Völker.

Die „Zehn Worte“ (Zehn Gebote, Dekalog).

Es gibt mehrere Versionen in der Bibel, vollständige (Ex 20,1 (Ex 34,10), (in Dtn 4,13 (10,4) werden sie „die Zehn Gebote“ genannt; Dtn 5,6/21 enthält ebenfalls eine Version) und unvollständige (zum Beispiel in einigen Psalmen). Betrachten wir – in Kurzform – Dtn 5,6.

Die religiösen (theologischen) Gebote.

„Theologisch“, weil sie sich direkt auf Gott beziehen. – Ich (Jahwe) bin dein Gott. (...). Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes, nicht ohne triftigen Grund gebrauchen. (...). Gedenke des Sabbats und heilige diesen Tag. Soweit zu den ersten drei Geboten.

Die ethischen (moralischen) Gebote.

Die Sieben Letzten Gebote regeln das Leben (und das Zusammenleben). – **4.** Ehre deinen Vater und deine Mutter (...). **5.** Du sollst nicht töten. **6.** Du sollst nicht die Ehe brechen. **7.** Du sollst nicht stehlen. **8.** Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen. (...). **9.** Du sollst nicht deines Nächsten Weib begehren (...). **10.** Du sollst nicht sein Haus oder seinen Acker begehren (...).

Anmerkung: Die Gebote **6** und **9** (Sexualität) und **7** und **10** (Besitz) gehören derart zusammen, dass **9** und **10** sogar das innere Verlangen als „sündhaft“ (verstehen Sie: skrupellos) missbilligen.

Jesus hält sich an die Gebote.

Lukas 18,20 . – Jesus zu den Reichen und angesehenen Leuten: „Ihr kennt die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen (**6,9**). Du sollst nicht morden (**5**). Du sollst nicht stehlen (**7,10**). Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen (**8**). Ehre deinen Vater und deine Mutter (**4**).“

Anmerkung: Jesus listet die moralischen Gebote so auf, wie sie der „Engel“ auf dem Berg Sinai damals formuliert hatte. Sie bilden offenbar noch immer die Grundlage des christlichen Glaubens.

Das „Gottesgericht“.

Wie beurteilt Gott das Verhalten? Ps. 50 (49):16.-- Gott wendet sich an die Skrupellosen.

TH30

Warum verleugnet ihr meine Gebote? Warum tragt ihr meinen Bund (Anmerkung: Jesaja 24,5: den ewigen Bund) auf euren Lippen? Ihr verachtet die Gebote und pfeift auf meine Worte! Wenn ihr einem Dieb begegnet (**7,10**), schließt ihr euch ihm an. Ihr fühlt euch bei Ehebrechern wohl (**6,9**). Eure Zunge dient dem Bösen, und eure Rede schmiedet Betrug (**8**). Ihr setzt euch hin und klagt euren Bruder an; ihr klagt den Sohn eurer Mutter an (**4,8**). Seht, was ihr tut, und ich soll schweigen? Glaubt ihr, ich sei wie ihr? Ich klage euch an und erkläre es euch.

Anmerkung: Es ist deutlich, dass der Psalm mehrere Gebote als Grundlage für Gottes Handeln auflistet, wenn er richtet und als Richter handelt.

Der ewige Bund.

Nun können wir das Konzept des „ewigen Bundes“ (mit all seinen Bestandteilen, wie dem Bund mit Noah , mit Abraham, mit Mose und durch Jesus mit uns als Christen) verstehen. Lesen wir dazu Jesaja 24,1–6. Wir fassen die Kernaussage zusammen.

Als Seher (Prophet) blickt Jesaja in die ferne Zukunft der Erde.

a. Jahwe vernichtet die Erde und heimsucht sie (...) .

Dem Priester und dem Volk, dem Herrn und dem Sklaven, dem Schuldner und dem Gläubiger wird dasselbe Schicksal widerfahren. (...). – Soweit die Fakten.

b. Und nun die Erklärung.

Die Erde wurde durch die Füße ihrer Bewohner entweiht. Denn sie haben die Gesetze (die Zehn Gebote) übertreten. Sie haben den Rat (Gottes Willen) missachtet. Sie haben den ewigen Bund gebrochen. Deshalb hat der Fluch die Erde verzehrt; ihre Bewohner leiden nun die Strafe dafür. Nur wenige Menschen sind übrig geblieben.

Anmerkung: Betrachten wir diesen Text anhand von Genesis 6,3. Dort wird die Grundlage für die Zerstörung der Erde und ihrer (skrupellosen) Bewohner (mit Ausnahme eines gewissenhaften Restes) dargelegt. Denn die überwiegende Mehrheit ist „fleischlich“ geworden (gemeint: skrupellos), sodass Gott seinen ewigen Bund – nämlich das Versprechen, seinen „Geist“ (gemeint: seine göttliche, rettende Lebenskraft) unbegrenzt zur Verfügung zu stellen – aufgrund mangelnden Respekts vor dem kosmischen Gesetz außer Kraft setzt und die Skrupellosen ihrem Unglück überlässt.

TH31

Wir werden unmittelbar mit einer der grundlegenden Erkenntnisse der Bibel konfrontiert, nämlich der Paarung von „Fleisch“ und „Geist“.

Im Falle von (übertreterischer) Skrupellosigkeit sieht sich Gott nicht länger als auf unbestimmte Zeit verantwortlich für diejenigen, die ihn und seine Gebote nicht ernst nehmen, und zwar mit seiner göttlichen Lebenskraft oder seinem „Heiligen Geist“. Das ist die Lehre aus Genesis 6,3. Der von ihm – und nur von ihm – stammende Vorschlag (Bund), seine Lebenskraft auf unbestimmte Zeit zur Verfügung zu stellen, basierend auf moralisch gutem Verhalten (der Grundlage allen wahren Glücks), wird abgelehnt. Ein solcher Mensch steht außerhalb des

ewigen Bundes: durch sein eigenes Verschulden. „Sieh, was du, Skrupelloser, tust, und ich, Gott, soll schweigen?“

Anmerkung: Die biblische Dualität von „überwältigender Mehrheit/kleinem Rest“. „Es sind nur noch wenige übrig“, sagt Jesaja – wie in den Tagen Noahs . Liest man Genesis 6,5, so scheint es, dass „die Skrupellosigkeit des Menschen“ (Anmerkung: „Der Mensch wird hier weit gefasst, um Ausnahmen von der Regel nicht auszuschließen“) in den Tagen Noahs auf der Erde weit verbreitet war und sein Herz über Jahrhunderte nichts als skrupellose Pläne hegte. Doch Noah „fand Gnade vor Gott“, denn „er war ein gerechter (gewissenhafter) Mann, angesehen unter seinen Zeitgenossen, und er lebte in Harmonie mit Gott!“ Die Dualität von „Masse/Ausnahmen“ taucht in der Bibel immer wieder auf.

Der ewige Bund ist kosmisch.

In unserem säkularisierten Westen gehen wir gewöhnlich davon aus, dass diese Welt und der gesamte Kosmos, ohne Bezug auf Gott, die Zehn Gebote als eine rein menschliche Angelegenheit betrachten. – Betrachten wir Folgendes.

1. Die göttliche Idee der Ehe . – Sexualität ist eine göttliche Idee. Schließlich begründet und ordnet sie das tatsächliche Sexualleben. – 1. Mose 24. – Isaaks Hochzeit. – 1. Mose 24,43. – „Ich werde am Brunnen bleiben. Das Mädchen, das herunterkommt, um Wasser zu schöpfen, zu dem ich sagen werde: ‚Gib mir bitte zu trinken, ein wenig Wasser aus deinem Krug!‘, und das antworten wird: ‚Trink, ich werde auch Wasser für deine Kamele schöpfen‘, das soll die Frau sein, die der HERR für den Sohn meines Herrn (Abraham) auserwählt hat.“ Es war Rebekka.

2. Die eigentliche Hochzeit . – Der göttlichen Idee widersetzt sich kosmische Wesen, die „Fleisch“ sein wollen und kein Gewissen haben.

TH32

Tob. 3:17 . -- Sarah gehörte rechtmäßig Tobias (dem Sohn Tobits) , vor allen anderen Kandidatinnen.

Anmerkung: Das „Recht“, aufgrund dessen Sarra Tobias zugeteilt wird, ist im Wesentlichen (ein Teil) des in Jesaja 24,5 erwähnten Ratsbeschlusses.

Tob. 6,18. – „Bittet den Herrn des Himmels, euch (Sara und Tobias) seine Gnade und seinen Schutz zu gewähren . Fürchte dich nicht, Tobias: Sara war von Anfang an für dich bestimmt (...).“ So sprach der Engel Raphael.

Anmerkung: *„Vom Ursprung an“ wird auch mit „von Ewigkeit her“ übersetzt. Der „Ursprung“, also die „Ewigkeit“, ist Gott (die Idee von) Gott. Dies zeigt, dass eine Angelegenheit wie die Ehe nicht „horizontal“ (als rein weltliche oder irdische Angelegenheit), sondern „vertikal“ (als von Gott gelenkte Angelegenheit) verstanden werden sollte – zumindest, wenn man die Bibel aus ihrer eigenen Perspektive verstehen will.*

Aber schon in Gen 6,1 ff. heißt es, dass die „ Söhne Gottes “ (Anmerkung: „Heilige“, „Engel“: Wesen, die auf einer hohen Ebene stehen; vgl. Jud 6; 2 Petr 2,4; 1 Petr 3,19 (Geister)) fanden, dass „Menschentöchter“ für sie geeignet seien, und nahmen sich alle, die ihnen gefielen, zu Frauen.

Tob. 3,17 *nennt ein Beispiel für solche „schuldigen Engel“: „ Sarah wird von Asmodeus , dem schlimmsten aller Dämonen , heimgesucht .“ Tob. 6,14 : – Sara wurde „siebenmal“ verheiratet. Jedes Mal blieb ihr Mann tot im Brautgemach zurück: Er starb am Abend seines Einzugs in ihr Zimmer. Ein Dämon hatte sie getötet! Doch er tut ihr nichts an, weil er sie begehrt. Sobald sich jedoch jemand Sara nähert (Anmerkung: als Mann), tötet er ihn.*

Anmerkung: *Es ist nicht überraschend, dass Judas 6 sagt, dass solche Engel, die ihrem Rang nicht gerecht wurden, sondern ihren (himmlischen) Wohnort verließen, von Gott „mit unzerbrechlichen Ketten“ in der Finsternis der Unterwelt gefangen gehalten werden und dort auf Gottes Gericht am Jüngsten Tag warten.*

Mit anderen Worten: Selbst für die Hochgeister, die dem Rat Gottes (einer Gruppe von Mitarbeitern in Bezug auf die Herrschaft über das Universum) angehören (Hiob 1,6; 2,1), gilt: „Seht, was ihr Skrupellosen tut, und ich, Gott, schweige dazu?“

Mit anderen Worten: Auf dem Berg Sinai wurde ein kosmisches Sittengesetz verkündet, das für die gesamte Schöpfung gilt und von Anfang an gültig war, aber aufgrund der weit verbreiteten Skrupellosigkeit, selbst unter Gottes Engeln (Hiob 4,18), in den Tiefen der Seelen verdunkelt wurde, so dass eine Verkündigung notwendig wurde.

15. Der ewige Bund umfasst alle Völker (Juden und Heiden).

Lesen wir Römer 2,14 . – Wenn die Heiden, obwohl sie das Gesetz (Anmerkung: das Gesetz Israels) nicht kennen, die Gebote dieses Gesetzes auf natürliche Weise erfüllen, dann sind diese Menschen – ohne das Gesetz zu besitzen – sich selbst ein Gesetz: Sie zeigen die Wirklichkeit dieses Gesetzes, wie es in ihre Herzen geschrieben ist (Anmerkung: was eigentlich Jeremia 31,33 und Psalm 51 (50),8 und 12 entspricht).

Als Beweis: das Zeugnis ihres Gewissens und die inneren Urteile der Missbilligung oder Zustimmung, die sie fällen (...).

Notiz-- Ps. 16 (15):7/11 zeigt, dass Gott sich durch seinen Geist (seine Lebenskraft) – lange vor dem Neuen Testament (wenn auch nicht im gleichen Maße) – für diejenigen, die in seiner Gegenwart leben, unendlich verantwortlich fühlt.

Apostelgeschichte 10,34. – Petrus sinniert über die (charismatische) Herabkunft des Heiligen Geistes in das Haus des Kornelius auf Heiden, die noch nicht getauft waren (Apostelgeschichte 10,47), was ihn als frommen Juden erstaunte : „Ich behaupte, dass Gott in Wahrheit nicht parteiisch ist, sondern dass ihm in jedem Volk derjenige wohlgefällig ist, der ihn achtet und gewissenhaft lebt.“

Dies erklärt, warum Joel 3,1/3 voraussagt: „Danach werde ich (Jahwe) meinen Geist (Anmerkung: Lebenskraft) über alles Fleisch ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden als Seher wirken. Eure Ältesten werden Träume haben (Hiob 33,14/ 18), und eure Jungen werden Visionen sehen. Selbst auf Knechte und Mägde – in jenen Tagen (Anmerkung: in der Endzeit) – werde ich meinen Geist ausgießen.“

Was Petrus in Apostelgeschichte 2,17/ 18 (im Pfingstereignis in Jerusalem) erfüllt sieht und was sich in Apostelgeschichte 19,1/ 7 (der charismatische Geist Gottes auch über die Johanniter) erneut erfüllt – wahrlich: Gott, die Heilige Dreifaltigkeit, weiß, dass er mit seinem Geist unendlich für alle Menschen verantwortlich ist, die die Zehn Gebote erfüllen.

Anders ausgedrückt: Der ewige Bund überschreitet die engen Grenzen des jüdisch-christlichen Bundes. Dies erklärt Jesu grenzüberschreitenden Exorzismus in Markus 7,24, wo er – gewissermaßen im Widerspruch zu seinem auf die Juden beschränkten Auftrag – sogar die Tochter einer syrophönizischen Heidin von einem Dämon befreit. Dies erklärt auch Lukas 13,22/30, wo Jesus von der „engen Pforte“ spricht, um die Ablehnung der (ungläubigen) Juden vorherzusagen und die Berufung der Heiden anzukündigen, die von allen Seiten kommen werden (13,29).

TH34

16. Freiheit, ja, aber auch das Gesetz von dem, was man sät und was man erntet.

Die göttliche Idee der „Menschheit“ umfasst nicht nur die Herrschaft über alle anderen Lebewesen auf Erden oder den sexuellen Fortpflanzungsprozess (die Erdbevölkerung): Wesentlich und sogar vorrangig gehört zu dieser Idee der freie Wille – wenn auch mitunter stark eingeschränkt. Dies zeigt sich bereits darin, dass Gott die Schöpfung mit dem Dekalog als Bedingung für Wesen mit freiem Willen begründet. Betrachten wir die Struktur der Dualität „freier Wille/Saat-und-Ernte-Gesetz“.

Ekkl.kus (Jesus Sirach) 15:11.

Dieser Text gilt gemeinhin als biblischer Beweis für die menschliche Freiheit. Allerdings wird dabei oft vergessen, das Gesetz von Saat und Ernte mit einzubeziehen.

Sag nicht: „Der Herr hat mich dazu verleitet, skrupellos zu handeln.“ Denn was er missbilligt, das bewirkt er nicht.

Anmerkung: Diese Formulierung verdeutlicht den grundlegenden Unterschied zu dem, was Genesis 3,5 über die „anderen Götter“ aussagt: „die Götter, die Gut und Böse kennen“ (Anmerkung: sie kennen sich selbst). Tatsächlich geben selbst alle heidnischen Theologen zu, dass ihre Gottheiten einerseits zu skrupellosen Handlungen anstiften (was beispielsweise Satan und seine unreinen (Anmerkung: gottfremdeten) Geister tun) und andererseits sofort anklagend reagieren (was Satan und seine gottfeindlichen Geister ebenfalls tun; ist „Satan“ nicht das Wort für „Ankläger“?).

Anders ausgedrückt: Die „anderen Götter“ halten den Dekalog hoch (den sie genau kennen) und verführen gleichzeitig dazu, ebendiesen Dekalog zu brechen. W. B. Kristensen nannte dies die „Harmonie der Gegensätze“. Wenn sich die biblische Religion überhaupt von anderen Religionen unterscheidet, dann sicherlich in diesem Punkt: Gott selbst hält sich als Erster an seinen Dekalog. Sein „Hof“ (seine Mitarbeiter in der Herrschaft über das Universum (Hiob 1,6)) hingegen nicht!

Prediger 15,12. – Sprich nicht: „Er hat mich verführt.“ Denn er weiß nicht, was er mit einem Gewissenlosen anfangen soll (5. Mose 13,14: „belial“ = nutzlos, weil gewissenlos; Richter 19,22).

Anmerkung: Dies erinnert an Genesis 6,3, wo Gott sagt, dass er mit seinem Heiligen Geist (seiner Lebenskraft) nicht auf unbestimmte Zeit für diejenigen verantwortlich ist, die bloß „Fleisch“ sind (von Gott getrennt und daher unfähig zu bewusstem Handeln). Genau das besagt die Bundesformel in ihrer negativen Ausprägung: Gott hält sein Versprechen, aber ein Teil seiner Geschöpfe nicht!

TH35

Der Grund dafür ist folgender: Der Herr schuf am Anfang den Menschen (1. Mose 1,26ff.) und überließ ihn seinem freien Willen. Mit anderen Worten: Wenn du willst, kannst du die Gebote erfüllen und seinem Willen treu bleiben. Er hat dir Feuer und Wasser bereitgestellt: Greife einfach danach, wie es dir gefällt!

Anders ausgedrückt: Für den Menschen gibt es Leben (Anmerkung: vom Geist Gottes (Lebenskraft)) und Tod (Anmerkung: vom „Fleisch“). Nach freier Wahl wird ihm entweder das eine oder das andere zuteil.

Anmerkung: Dies impliziert, dass Gott eine sehr weitreichende Autonomie schafft, die – auf den ersten Blick – stark im Widerspruch zu seiner Betonung des Dekalogs als Mittel zur Erlösung steht. Als einziges Mittel zur Erlösung. Anders ausgedrückt: Der freie Wille ist nicht ohne Folgen, denn er ist im Wesentlichen eine Wahl zwischen „Feuer“ (Leben im Geist Gottes) und „Wasser“ (Leben im Fleisch).

Galater 6,7 – Irrt euch nicht in dieser Sache : Man spottet nicht vor Gott. Denn was man sät, das wird man auch ernten. Wer mit seinem Fleisch sät

(Anmerkung: ein elendes Dasein ohne Gottes Geist) , wird wegen seines Fleisches Verderben ernten. Wer aber mit dem Geist sät (Anmerkung: Gottes lebensspendende Kraft), wird wegen des Geistes ewiges Leben ernten.

Paulus zieht im Geiste von Gen 6,3 (Gottes Geist ist auf unbestimmte Zeit verantwortlich für jeden, der den Dekalog erfüllt (Modell), oder Gottes Geist ist nicht auf unbestimmte Zeit verantwortlich für jeden, der den Dekalog vernachlässigt (Gegenmodell)) den Schluss: „Lasst uns daher niemals aufhören, Gutes zu tun; zur bestimmten Zeit wird die Ernte kommen, wenn wir nicht nachlassen.“

Anmerkung : *Paulus' Formulierung ist eindeutig: Es gibt eine Art von Gesetzmäßigkeit (gestützt auf Gottes Vorhersagbarkeit (Treue)), die uns, wenn wir weiterhin gewissenhaft handeln (die sogenannte letzte Beharrlichkeit in der Tradition), seine Verantwortung durch seinen Geist in Form von Glück oder Erlösung erfahren lässt. Die Erlösung steht – in der Heiligen Geschichte – stets im Mittelpunkt, als das, worauf es in unserem Leben letztlich ankommt.*

Es ist klar: Gen 6,3 (Geist/Fleisch) ist durchgehend zentral als Ausdruck des ewigen Bundes (Jes 24,1/6) in seinem Vorbild und in seinem Gegenmodell. Frei, ja, aber nicht ohne Folgen.

TH36

17. Zweifache Auferstehung.

Das Gesetz von Saat und Ernte reicht über dieses irdische Leben hinaus: „Es wird eine Auferstehung der Gerechten (der Gewissenhaften) und der Sünder (der Skrupellosen) geben.“ (Apostelgeschichte 24,15). – Wir erklären es.

1. *Hiob 19,25 (bzw. 33,28ff.) streift kurz die Frage der Flucht aus dem Scheol , im Altgriechischen „ Hades “, der Unterwelt (Hölle). – Psalm 16,15 (9/11) ist bereits deutlicher: „Mein Leib (Anm.: hier offensichtlich die Seele, die nach dem Tod weiterlebt) wird in Sicherheit ruhen, denn du, HERR, kannst meine Seele (Anm.: Leib und Seele sind gleichbedeutend) nicht im Scheol lassen ; – du kannst deinen Freund nicht die Grube sehen (Anm.: erfahren) lassen (Anm.: Scheol und Grube sind gleichbedeutend).“*

2.-- Dan. 12: 2. -- „Viele, die im Land des Staubes schlafen, werden erwachen: die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, dem ewigen Grauen.

Anmerkung: Abgesehen von der Verwendung des Begriffs „velen“ anstelle von „allen“ enthält dieser Text eindeutig das zweifache Saat- und Erntegesetz.

2 Makk 7,9 : Der Fürst dieser Welt (Anm.: Jahwe) wird uns zum ewigen Leben auferwecken – uns, die wir um seiner Gesetze willen (Jes 24,5) unser Leben hingeben. – 2 Makk 7,14 : Es ist besser, durch Menschenwerk zu sterben und dabei die Hoffnung auf Gottes Auferstehung zu bewahren. Doch für euch (Anm.: Antiochus IV., den Religionsverfolger) gibt es keine Auferstehung zum Leben.

Anmerkung – nochmals: Antiochus wird nach seinem Tod weiterleben, aber nicht „in das Leben hinein“, d. h. nicht in Form eines Lebens, das aus Gottes Geist (Lebenskraft) entspringt. Sein Leben nach dem Tod wird von „Fleisch“ zeugen, also von einer Lebenskraft, der Gottes Ergänzung und Erneuerung fehlt.

Das Neue Testament in diesem Zusammenhang .

es über Jesus als Richter (Johannes 5,30: „Ich, Jesus, richte nach dem, was ich höre (Anmerkung: von meinem himmlischen Vater als meinem Inspirator)“): „Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Menschensohnes (Anmerkung: Jesus) hören und auferstehen werden: die Gewissenhaften zu Lebzeiten zu einer Auferstehung, die Leben ist (Anmerkung: durch Gottes Geist); die Skrupellosen zu Lebzeiten zu einer Auferstehung, die Gericht ist (Anmerkung: Verdammnis aus fleischlichen Gründen).“

Es ist klar: Aufgrund der in der Bibel beschriebenen Untrennbarkeit von Seele und Leib gibt es ein Leben nach dem Tod. Aber nicht irgendeine Form davon.

TH37

18. Selbst für die schwerste „Sünde“ (Rücksichtslosigkeit)

Die radikale Forderung nach der Erfüllung des Dekalogs kann den Eindruck erwecken, die biblische Religion sei eine Religion der Schuld und Buße. Nichts könnte der Wahrheit ferner liegen.

Zu diesem Zweck muss man kurz das biblische Konzept von Gottes erzieherischer Nachgiebigkeit betrachten. – Wir beginnen mit einem paradoxen Modell.

Jeftes Geschichte . – Richter 11 (insbesondere 11,29). – Jephthah wurde von seinem Vater mit einer Prostituierten gezeugt. Seine Brüder verstießen ihn deshalb später. Doch er war ein mutiger Mann. Er floh weit von seinen Brüdern und ließ sich in Tob nieder, wo er ein Räuberführer wurde. Als die Ammoniter Israel angriffen, appellierten die Ältesten an ihn: „(...). Wenn der HERR sie mir in seine Gewalt gibt, will ich auch euer Anführer bleiben.“

Er wird vom Volk „vor Jahwe“ zum Anführer ernannt. – Er verhandelt, jedoch ohne Erfolg. – „Da kam der Geist (Anmerkung: die charismatische göttliche Lebenskraft) Jahwes über Jephthah .“

Anmerkung: Man sieht, dass Gott neben großer – manchmal irritierender – Entgegenkommen „keine Bevorzugung zeigt (Lev. 19,15; Malak . 2,9 ; – insbesondere Jesu Beispiel: Matth. 22,16; Apg. 10,34)“: Das Produkt einer Prostituierten ist mit seinem „Geist“ erfüllt!

Jeftes Gelübde . – Jephthah geht mit einem Gelübde zu Jahwe: „Wenn du, Jahwe, die Ammoniter in meine Hände gibst, soll mir derjenige, der als Erster aus den Toren meines Hauses kommt, bei meiner Rückkehr als Sieger begegnen (...): Dieser soll Jahwe gehören (Anmerkung: als ‚heilig‘ gelten), und ich werde ihn als Brandopfer darbringen.“

Anmerkung: Was „Jahwe gehört“, ist nicht länger profan (ungeweiht), sondern heilig und wird geopfert. Die archaische Menschheit ging darin sehr weit!

Das Brandopfer eines Mädchens.

Die Ammoniter unterliegen. Als Jephthah sein Haus erreichte, kam ihm seine Tochter mit Tamburinen und Tänzen entgegen. Sie war sein einziges Kind. Sobald er sie sah, rief er: „Oh, meine Tochter! Du bist mir eine Last! (...) Doch ich habe dem Herrn mein Wort gegeben. Ich kann nicht mehr zurück.“ Sie sagte: „Vater, du hast dem Herrn dein Wort gegeben. So handle mit mir, wie du es versprochen hast. (...) Doch bitte ich dich um eine Gnade: Gib mir zwei Monate Zeit, um mit meinen Freundinnen in die Berge zu gehen und dort zu weinen, denn ich muss als Jungfrau sterben.“

Sie ging mit ihren Freundinnen in die Berge. Als sie nach zwei Monaten zu ihrem Vater zurückkehrte, vollzog er das Gelübde an ihr (...).

Anmerkung: Der heilige Text fügt dem den Grund für ihr Weinen hinzu: „Sie hatte noch nie Geschlechtsverkehr mit einem Mann gehabt.“

In der Tat: Ohne ' tôledôt ' (Gen. 2,4 (die ' tôledôt ' oder Ursprungsgeschichte des Universums); Gen. 6,9 (Noah), 25,19 (Isaak), 37,2 (Jakob); -- Matthäus 1,1 (Genesis Jesu)) zu sterben, das heißt, ohne die Genealogie mit Kindern zu bereichern, war eine Schande.

Vergessen wir nicht , dass Paulus in Epheser 3,14 sagt: „Vom Vater (der ersten Person) empfängt alles, was ‚Patria‘, Nachkomme (Eponymie), im Himmel und auf Erden seinen ‚Namen‘.“ Tatsächlich wurde die Schöpfung durch Jahwe als Jahwes Vaterschaft betrachtet, die ihm selbst Nachkommen schenkt. Kinder zu bekommen bedeutet, an diesem allumfassenden Prozess teilzuhaben. Jede Gruppe, die von einem gemeinsamen Paar (Patria) abstammt, hat eine genealogische Geschichte (Tôledôt), die bis zum Schöpfungsakt zurückreicht .

Übrigens: Eine solche Abstammungsgeschichte dient sowohl dem Guten als auch dem Bösen! Paulus' Auffassung von der Erbsünde beruht darauf (Röm 5,12ff.; 1 Kor 15,21ff .; Weisheit 2,23ff. (Satans Anteil)): Die Erbsünde des ersten Paares wirkt sich aufgrund des heiligen Bandes zwischen Vorfahren und Nachkommen nachhaltig auf die Erbsünde der Nachkommen aus. Daher wurde darauf geachtet, dass Vaterschaft und Mutterschaft, zusammen mit der genealogischen Geschichte, in erster Linie eine heilige Angelegenheit und nicht bloß eine biologische Angelegenheit sind.

Anmerkung: „Holocaust“ ist eine Form des Opfers. – Lev 1,1 (großes Vieh); 1 Kön 18,23 (zwei junge Stiere). – Das Holocaust-Opfer an Menschen ist seit Gen 22 verboten (Abrahams Holocaust an seinem Sohn Isaak wurde durch den Engel Jahwes verhindert – entweder durch eine Erscheinung Jahwes selbst oder durch einen von ihm gesandten „ Sohn Gottes “)).

Anmerkung – Ein solcher Holocaust an Menschen entspricht offenbar der Vorstellung von „den Elementen der Welt“ (Gal 4,3; insbesondere 4,8/11; Kol 2,8; 2,20), unter denen Satan seinen Platz einnimmt (Joh 8,44: Satan als Mörder, der Jesu Holocaust forderte (Joh 8,40)). Jesu Leiden und Tod werden vor dem Hintergrund dieser „religiösen“ Tradition verständlich: Menschenopfer waren Teil der Kultur. Dies zeigt, dass Jahwe äußerst nachgiebig handelt und so etwas duldet (Mk 9,21 ff.; – Mk 10,5) „wegen eurer Herzenshärte“ (altgriechisch: sklèrokardia) – im Altniederländischen: Sturheit.

TH39

In Matthäus 19,8 heißt es: „Wegen deiner Herzenshärte hat Mose dir erlaubt, deine Frau wegzuschicken.“ Aber war es nicht „ap ' archès“ vom Ursprung (Anmerkung: Tob. 6,18 (von Gottes Ewigkeit))?

Anmerkung : Im Griechischen heißt es: 'gegonen', vom Ursprung her wurde dies nicht so gezeugt (verursacht).

Anders ausgedrückt: Auf der einen Seite steht Gottes Idee (der Ursprung); auf der anderen Seite die Verstocktheit, also die ablehnende Haltung gegenüber Gottes Idee. Gott löst diesen Widerspruch – zumindest so weit wie möglich – durch Erziehung und Akzeptanz auf. Er betrachtet die gegenwärtige Verstocktheit unter Berücksichtigung der Möglichkeit einer zukünftigen Bekehrung. Lasst uns darüber nachdenken.

Einführung.

Beginnen wir mit Lukas 18,24 . – Jesus blickt den reichen, angesehenen Mann an: „Wie schwer ist es doch für die Reichen (Anmerkung: die Folge von Mammon, dem skrupellosen Umgang mit Besitz), in das Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu gehen, als für einen Reichen, in das Reich Gottes zu gelangen.“ Die Zuhörer fragen: „Und wer kann dann gerettet werden?“ Jesus antwortet: „Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich.“

Anmerkung: Sehr wohlhabende und reiche Menschen verhärten sich; sie verlieren den Bezug zum Dekalog, der für sie keine Bedeutung mehr hat. Und doch: Jesus scheint im Namen Gottes auf einen Weg hinzuweisen, wie Gott selbst das verhärtete Herz erreichen kann.

Weisheit 11,15 / 12,22 . -- Gottes nährende Nachgiebigkeit .

Wir bieten das Wesentliche.

a. Gottes Milde gegenüber Ägypten . – Der heilige Verfasser schildert die religiösen und moralischen Verfehlungen der Heiden, die die Ägypter waren. – Das Gesetz der immanenten Sanktion. – Eine der Methoden Gottes besagt: „Sie mussten erkennen, dass ein Mensch genau durch das bestraft wird, womit er skrupellos handelt.“

Anmerkung: „Immanent“ bedeutet: „das, was nicht von außen kommt“, sondern dem Wesen innewohnt. Anders ausgedrückt: Aus tiefem Respekt vor der radikalen Autonomie der Schöpfung überlässt Gott, indem er seinen „Geist“ (seine Lebenskraft) zurückzieht, das „Fleisch“ (die Schöpfung, die außerhalb Gottes, ja gegen Gott, lebt) ihrem immanenten Schicksal.

in der Sache gerade durch die Radikalisierung der Autonomie entsteht .

TH40

Anmerkung: Da Jesus, der Menschensohn, der – gemäß Daniel 7,13 – „mit den Wolken des Himmels“ kommt, zugleich aber der Diener Jahwes („ebed Jahwe“) ist, auf den „Jahwe die Schuld von uns allen legt“ (Jesaja 53,6ff.) und dem man ein Grab bei den Übeltätern gab (bis hin zum Schicksal Jonas, der drei Tage und drei Nächte im Schoß des Scheol , der Unterwelt oder „Hölle“, verweilte (Jona 2,1ff.; Lukas 11,29; Matthäus 12,40)), unsere „Autonomie“ auf sich nahm, wird verständlich, dass er, als er in seiner Gänze zum Holocaust wurde, ausrief: „Eli, Eli, lema sabachtani ?“ („Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“).

Anders ausgedrückt: Jesus ertrug es, aber als jemand, der damit umgehen kann, was wir ertragen, wenn wir uns unserer radikalen Autonomie ergeben und ohne Gewissen leben, sondern als Wesen, die so etwas ohne Gottes Auferstehungsgeist nicht bewältigen können.

Gottes Zustimmung.

1. Mit einem einzigen Atemzug konnten die Ägypter zusammenbrechen: verfolgt von der „Gerechtigkeit“ (Anmerkung: Gottes Verdammnis), hinweggefegt vom Hauch deiner Macht, Jahwe.

2. Aber du hast alles mit Maß, Zahl und Gewicht geordnet.

Rechenschaftspflicht.

Denn deine große Macht steht dir stets zur Verfügung (Anmerkung: Du kontrollierst deine Macht). (...).

1. Die ganze Welt ist für dich wie das Nichts, das die Waage kippen lässt (Anmerkung: sehr, sehr klein).

2. Aber Du erbarmst dich aller gerade deshalb, weil Du allmächtig bist ; Du verschließt Deine Augen vor der Skrupellosigkeit der Menschen, damit sie zur Umkehr kommen.

In der Tat: Du liebst alles, was existiert. Vor allem, was du geschaffen hast, hegst du keinen Groll. Denn hättest du etwas gehasst, hättest du es nicht geformt. (...). Du schonst alles, weil es dein ist, Herr, Freund des Lebens. Denn dein unvergänglicher Geist (Anmerkung: schöpferische Lebenskraft) ist in allen Dingen.

a. Einhaltung der Bildungsrichtlinien.

So nimmst du nach und nach diejenigen in Besitz, die „fallen“ (Anmerkung: die die Zehn Gebote übertreten): Du ermahnst sie, indem du sie daran erinnerst, dass sie kein Gewissen haben. Dies soll dazu führen, dass sie, vom Bösen befreit, an dich, Herr, glauben.

b. Gottes Zustimmung zu Kanaan.

Die alten Bewohner des Heiligen Landes (Deut. 7,1) waren hauptsächlich Kanaaniter . – Du, Jahwe, hattest einen Groll gegen sie entwickelt wegen ihrer abscheulichen Praktiken: Akte der (schwarzen) Magie, gottlose Riten.

TH41

Diese gnadenlosen Kindermörder , diese Gedärmefresser nach Mahlzeiten aus Menschenfleisch und -blut, diese Eingeweihten, die Mitglieder (geheimer) Gesellschaften waren, diese Eltern, die Kinder töten, wehrlose Wesen: ihr wolltet sie ausrotten (...).

Nun gut! Solche Wesen – weil sie „Menschen“ waren – habt ihr verschont! (...). Während ihr eure Urteile schrittweise fälltet, ließt ihr Raum für Reue.

Du wusstest jedoch, dass ihr Wesen verdorben, ihre Bosheit angeboren und ihre Ansichten unveränderlich waren (...). – Du, der du deine Macht beherrscht, richtest mit Maß. Und du herrschst mit großer Barmherzigkeit. Denn du brauchst nur zu wollen, und deine Macht ist da!

c. Biblische Moral.

Weisheit 12,19 . – Indem du so gehandelt hast, hast du „dein Volk“ (Anmerkung: diejenigen, die den ewigen Bund erfüllen (Jes 24,1/6)) gelehrt, dass „der Gerechte“ (Anmerkung: der Gewissenhafte) ein Freund der Menschen sein muss. (...). Denn:

1. *Du bestrafst mit so vielen Zeichen der Barmherzigkeit und des Ablasses diejenigen, die die Feinde deiner Kinder waren (Anmerkung: die Juden, aber eigentlich alle, die den ewigen Bund ehren) und zum Tode verurteilt wurden (Anmerkung: Scheol ; Numeri 16,28/35; 1 Petrus 3,19ff; 4,6; 2 Petrus 2,4ff; Judas 6/7), während du ihnen Zeit und Raum gewährst, sich ihrer Bosheit zu entledigen.*

2. *Mit welchen Vorsichtsmaßnahmen habt ihr eure Kinder gerichtet (Anmerkung: Israeliten, aber auch alle, die den ewigen Bund aufrechterhalten) – ihr, die ihr aufgrund von Eiden und Bündnissen (Anmerkung: Noachisch , Mosaisch) so schöne Versprechen gegeben habt?*

So lehrst du uns, wann du das Maß der Strafe kennst, damit wir uns an deine Güte erinnern, wenn wir richten, und auf deine Barmherzigkeit hoffen, wenn wir gerichtet werden.

Anmerkung: *Viele Menschen sprechen vom „strengen Gott des Alten Testaments“. Damit beweisen sie, dass sie sich nie die Mühe gemacht haben, die gesamte alttestamentliche Lehre über Gott und seine erzieherische Pflicht zu untersuchen, die das Gegengewicht zu seinen hohen Forderungen bildet, deren Erfüllung er zumindest bei denjenigen sehen möchte, die die Bibel „die Auserwählten“ nennt.*

19. Dämonismus oder Dualismus in Bezug auf den (Ursprung des) Bösen.

*Gut und Böse in der Bibel. – Gen 2,9 (der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse), 2,17 (ebd.), – Gen 3,5 (ihr werdet sein wie Götter, die Gut und Böse kennen und sich darin auskennen), 3,22 (ebd.) spricht von den „Autonomen“ (wörtlich: willkürlich das Gesetz, das Sittengesetz, diebische Götter – dargestellt in der Schlange, Symbol für **a**) die fehlende Gottesfurcht (Gott nicht ernst nehmen) und **b**) die Missachtung jeglicher Ernsthaftigkeit (wie der zynisch-autonome Richter (Lk 18,1)).*

Anders ausgedrückt: Gott ist tot und sein Gesetz ist bedeutungslos. – Was laut Jesaja 5,20 „Unheil“ verursacht (wie Genesis 6,3 sagt, nämlich dass Gott seinen Geist (seine Lebenskraft, die einzige Quelle des Glücks) zurückzieht) – als Gottes Gericht.

W. B. Kristensen nennt es in seinen „Collected Contributions to the Knowledge of Ancient Religions“ (Amsterdam, 1947, S. 272ff.) „Totalität“. In seinem Sprachgebrauch bedeutet „Totalität“ die „Vereinigung von Gut und Böse“ (im Altgriechischen: Harmonie der Gegensätze), wie sie in der traditionellen schwarzen Magie, der Vorstellung einer runden Erde und den heidnischen Numina-Praktiken (alles, was nichtbiblische Religionen als „heilig“ bezeichnen) zum Ausdruck kommt.

Denn für sie ist das höchste Wesen – als ... Deus otiosus, wörtlich: fauler Gott, der als höchstes Wesen praktisch nichts von dieser Erde und ihrer Skrupellosigkeit kümmert – „tot“ (Gott ist tot), und somit ist sein moralisches Gesetz (in der Bibel: die Zehn Gebote) ein „toter Buchstabe“.

Gemäß diesem zweifachen Axiom handeln die schwarzen (skrupellosen) Magier und alle, die sich mit ihnen zufriedengeben, sowie die unsichtbaren Wesenheiten, die dieses Axiom aufrechterhalten, autonom. „Autos“ bedeutet Selbst, „Nomos“ Gesetz. Sie sind ein Gesetz, das durch ihre eigene Autorität bestimmt wird. Ohne Gott oder sein Gebot.

Widersprüchlich. – *„Die heidnischen Gottheiten waren nicht im üblichen Sinne gerecht (...): Durch ihr Verhalten widersprachen sie den Gesetzen, die sie für die Menschen aufgestellt hatten. Die Alten waren sich dieses Widerspruchs,*

der dem ‚göttlichen‘ Wesen innewohnt, vollkommen bewusst.“ (Oc , 273). Die heidnischen Mythologien bezeugen dies.

*Kristensen und seine Schule bezeichnen jene Auffassung vom Bösen, die entweder gute oder böse Wesen (Gottheiten, Menschen) annimmt, als „**Dualismus**“. Eine Mittelschicht, die sowohl gut als auch böse ist, scheint gemäß dieser dualistischen Auffassung nicht zu unterscheiden.*

Dennoch muss die Unterscheidung sicherlich auch für das höchste Wesen gelten, das rein gut und heilbringend ist .